



Ehrenamtliche am UKSH Engagement mit Empathie



Besuchen Sie unser Gesundheitsforum in Kiel und Lübeck. Informieren Sie sich über Neuigkeiten und Wissenswertes rund um Ihre Gesundheit. Wir bieten Ihnen ein faszinierendes, für Sie kostenfreies Vortragsprogramm und laden Sie ein, mit unseren Expertinnen und Experten ins Gespräch zu kommen.





GESUNDHEITSFORUM

Auszug Programm **April Kiel**

Datum Zeit	Thema Vortragende
Mi. 2. 18 – 19 Uhr	Gut schlafen: Tipps für die Nachtruhe Prof. Dr. Robert Göder – Zentrum für Integrative Psychiatrie ZIP, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Do. 3. 18 – 19 Uhr	pAVK – Durchblutungsstörung der Beine Prof. Dr. Oliver Müller – Klinik für Innere Medizin V
Sa. 5. 11 – 15 Uhr	Wissenschaft in der Holtenauer: Leberkrebs – Heilung ist möglich! Dr. Rainer Günther, Maria Pangerl – Klinik für Innere Medizin I, Bereich Hepatologie
Mo. 7. 18 – 19 Uhr	Das „Hormesis-Prinzip“ – Macht uns Stress gesund? PD Dr. Tim Hollstein – Institut für Diabetologie und klinische Stoffwechselforschung
Mi. 9. 18 – 19 Uhr	Osteoporose – Risikofaktoren, Diagnose, Therapie Dr. Michael Müller – Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie Antonia Glöckler B. Sc. – Sport-Reha-Kiel GmbH
Mo. 14. 18 – 19 Uhr	COPD – Neues am Horizont Prof. Dr. Jan Heyckendorf – Klinik für Innere Medizin I
Mi. 16. 18 – 19 Uhr	Immuntherapie bei Tumorerkrankungen: Da geht was! Prof. Dr. Claudia Baldus, Klinik für Innere Medizin II, mit den Schwerpunkten Hämatologie und Onkologie
Di. 29. 18 – 19 Uhr	Die gelockerte Prothese – Wann ein Austausch nötig ist! Referent der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

Auszug Programm **April Lübeck**

Datum Zeit	Thema Vortragende
Mi. 2. 18 – 19 Uhr	Bluthochdruck verstehen: Der stille Killer Dr. Elias Rawish – Universitäres Herzzentrum Lübeck
Do. 3. 18 – 19 Uhr	Laserbehandlung am Auge Prof. Dr. Yoko Miura – Klinik für Augenheilkunde
Mo. 7. 18 – 19 Uhr	Ängste und Zwänge überwinden – Was kann ich sofort tun? Dr. Bartosz Zurowski – Zentrum für Integrative Psychiatrie ZIP, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Di. 8. 18 – 19 Uhr	Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht + Co. Maren Hoge – PIZ Patienteninformationszentrum
Mo. 14. 18 – 19 Uhr	Onkologische Online Patientinnenfragestunde – Sie fragen, Expertinnen und Experten antworten – Thema: Allg. Fragen/ neue Behandlungsoptionen  Prof. Dr. Achim Rody – Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
Mo. 28. 15.30 – 18 Uhr	Aktionstag Pankreaserkrankungen PD Dr. Kim Honselmann – Klinik für Chirurgie
Di. 29. 18 – 19 Uhr	Leben mit Herzschrittmacher und Defibrillator Dr. Dr. Diana Maria Diaz-Vazques – Universitäres Herzzentrum Lübeck
Mi. 30. 18 – 19 Uhr	Wie entstehen Krampfadern und welche Therapiemöglichkeiten gibt es? Fabian Schwarze – Klinik für Chirurgie

-  Veranstaltung mit erweitertem Programm.
-  Veranstaltung findet ausschließlich online statt.



VERANSTALTUNGEN



EIN KLICK
FÜR IHREN
ÜBERBLICK

 Veranstaltungsort Kiel
UKSH Gesundheitsforum
im CITTI-PARK
(im EG gegenüber der Blutspende)
Mühlendamm 1 | 24113 Kiel
☎ 0431 500-10741
✉ gesundheitsforum.kiel@uksh.de

 Veranstaltungsort Lübeck
UKSH Gesundheitsforum
im CITTI-PARK
(2. OG über dem Haupteingang)
Herrenholz 14 | 23556 Lübeck
☎ 0451 500-10742
✉ gesundheitsforum.luebeck@uksh.de



» Auch unsere Patientinnen und Patienten profitieren vom wertvollen Einsatz ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer. «

Liebe Leserinnen und Leser,

das UKSH baut seine führende Rolle in der medizinischen Versorgung der Bevölkerung weiter aus. Dabei möchten wir vor allem in den Bereichen Innovation und Digitalisierung neue Wege gehen, die künftig auch andere beschreiten können. Die Professionalität und die hohe Expertise der Mitarbeitenden sind dabei die Grundlage unserer Entwicklung – mit dem Ziel, unseren Patientinnen und Patienten auch in Zukunft Spitzenmedizin anbieten zu können. Bei uns arbeiten mittlerweile Menschen aus 120 verschiedenen Nationen. Offenheit, Relevanz und Respekt sind deshalb keine leeren Floskeln für uns, sondern die Basis für unsere Zusammenarbeit und unseren Erfolg.

Ganz wichtig sind auch unsere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer. In Deutschland engagieren sich rund 29 Millionen Menschen ehrenamtlich. Auch unsere Patientinnen und Patienten profitieren vom wertvollen Einsatz ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer. Ergänzend zur professionellen Arbeit der pflegerischen und ärztlichen Teams, erleichtern sie unseren Patientinnen und Patienten den Krankenhausaufenthalt mit kleinen alltäglichen Hilfestellungen. Darüber hinaus findet ehrenamtliches Engagement auf vielen weiteren Ebenen im UKSH statt – dafür bedanken wir uns herzlich.

Ihr Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Jens Scholz
Vorstandsvorsitzender (CEO) des UKSH



» Patientinnen und Patienten können künftig den Heilungsverlauf per App verfolgen. «

Liebe Leserinnen und Leser,

als neuer Pressesprecher des UKSH besuche ich viele unserer Kliniken und Institute zum ersten Mal. Überall lerne ich, welchen Unterschied Spitzenmedizin ausmachen kann und bin beeindruckt vom Elan der Forscherinnen und Forscher. Dabei haben wir den Menschen im Fokus und es ist kein Geheimnis, dass unsere Gesellschaft immer älter wird. Vor allem Krankheiten des Bewegungsapparates nehmen zu. Im Forschungsvorhaben SmILE werden jetzt Lösungen entwickelt, um Behandlungserfolge zu überwachen und möglichst früh Komplikationen zu erkennen. So könnten künftig Patientinnen und Patienten nach einer Gelenkoperation den Heilungsverlauf per App verfolgen – über ein

Messgerät, das in ihrem Körper sitzt und entsprechende Informationen mittels KI aufbereitet.

Eine SARS-CoV-2-Infektion kann bei älteren und jüngeren Menschen langfristige gesundheitliche Folgen haben. Forschende des UKSH und der Medizinischen Fakultät der CAU leiten eine bundesweite Studie, um die Langzeitfolgen von COVID-19, insbesondere das Post-COVID-Syndrom (PCS), zu analysieren.

Lesen Sie mehr über diese und weitere Themen auf den folgenden Seiten.

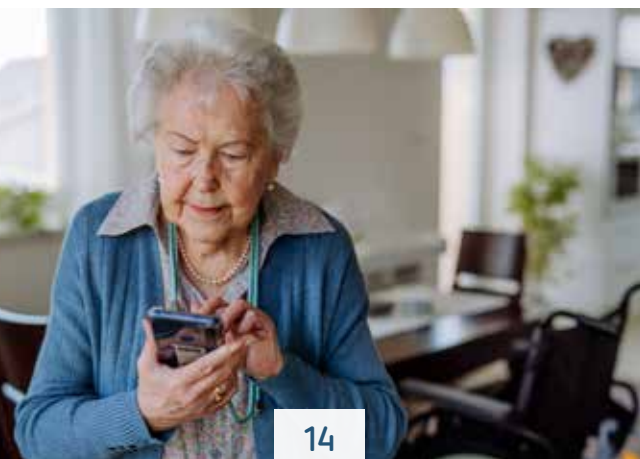
Ihr Henrik Horndahl
Pressesprecher des UKSH



6



8



14

3 EDITORIAL

■ TITELTHEMA

- 8 Geschenkte Zeit: Der ehrenamtliche Patientenservice
- 11 Weiteres ehrenamtliches Engagement am UKSH

■ MEDIZIN UND WISSENSCHAFT

- 13 Meilenstein in der Neurochirurgie
- 14 Mit Sensoren und KI zu einer besseren Versorgung älterer Menschen
- 16 Das Pflaster gegen Herzschwäche
- 18 Zurück ins Leben
- 20 Millionenförderung zur Erforschung von COVID-Langzeitfolgen

■ BLICKPUNKT

- 6 Hochmoderne Rohrpostanlagen steigern Effizienz in der Diagnostik
- 34 Weitere Hilfstransporte unterstützen die Ukraine
- 35 Sichere Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement

■ NACHRICHTEN

- 19 15 Jahre Prävention von Kindesmissbrauch: „Kein Täter werden“
- 22 Künstliche Intelligenz verbessert Brustkrebserkennung
- 23 KI-Unterstützung für Ärztinnen und Ärzte
- 24 UKSH unter den Top-3-Geburtskliniken in Deutschland
- 33 Schülerinnen und Schüler schnuppern ins Arbeitsleben
- 36 „Zerbombt, gesprengt, vergessen?“ – Ausstellung erinnert an einen verlorenen Gropius-Bau
- 37 Elf Millionen Euro für EU-Forschungsprojekt zu Entzündungskrankheiten
- 38 Förderprogramm für junge Forschende

- 40 Richtfest für den Klinikneubau des ZIP in Kiel
- 42 Kürzere Wartezeiten für hochpräzise, roboterassistierte OP's
- 43 E-Cargobikes für nachhaltige Logistik
- 44 Wie Körpergewebe: Neuartiges Material für Forschung, Klinik und Ausbildung
- 45 Studie zur drastischen Reduktion von Nebenwirkungen bei Chemotherapie bei Kindern
- 51 Plastische Chirurgie unter neuer Leitung
- 51 Neuer Pressesprecher am UKSH



38

■ GEMEINSAM GUTES TUN!

- 25 Zukunft gestalten! Mit Ihrem Testament oder Vermächtnis
- 46 Gemeinsam Gutes tun! Drei wertvolle Gutes tun!-Engagements
- 47 200.000-Euro-Spende für krebskranke Kinder am UKSH
- 48 Wie zweckfreie Spenden und Mitgliedsbeiträge des UKSH-Vereins helfen



40

■ IN JEDER AUSGABE

- 2 Gesundheitsforum
- 49 Jubilare/Angehörigenkurse
- 50 Personalien



47

Impressum

Herausgeber: Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Jens Scholz,
Vorstandsvorsitzender (CEO) Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH),
Arnold-Heller-Straße 3, 24105 Kiel/Ratzeburger Allee 160, 23538 Lübeck
Redaktionelle Gesamtleitung V.i.S.d.P.: Henrik Horndahl (UKSH)
Redaktion und Produktion: Lübecker Nachrichten GmbH: Sabine Goris (Ltg. Servicedredaktion),
Jessica Ponnath; Kim Carolin Struve (magazine@ln-luebeck.de); UKSH: Gunnar Seckels (forum@uksh.de)
Fotos/Grafiken: UKSH, Adobe Stock
Anzeigen: Lübecker Nachrichten GmbH, Rainer Wilkens (media@ln-luebeck.de)
Druck: Schipplück + Winkler Printmedien, Rapsacker 8, 23556 Lübeck
Gemeinsam Gutes tun! Spenden: Alle UKSH-Spendenmöglichkeiten unter www.uksh.de/gutestun
Spendenkonto: Empfänger: UKSH WsG e.V. | IBAN: DE75 2105 0170 1400 1352 22 | BIC: NOLADE21KIE
Angabe im Verw.-Zweck: FW12002-f, zweckfrei



Hochmoderne Rohrpostanlagen steigern Effizienz in der Diagnostik

Das UKSH hat an den Standorten Kiel und Lübeck zwei hochmoderne Rohrpostanlagen in Betrieb genommen, die zu den größten und technisch fortschrittlichsten ihrer Art in Deutschland gehören.



Ein Versand aus der Krankenhaus-Apotheke des UKSH: Die Anlagen sind einfach zu bedienen, sodass Mitarbeitende schnell mit dem System vertraut werden.

„Mit der Eröffnung unserer Neubauten im Jahr 2019 haben wir die Grundlage für dieses innovative Transportsystem gelegt und wir freuen uns, dass nun dieser weitere Meilenstein unseres Baulichen Masterplans erreicht wurde“, sagt Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Jens Scholz, Vorstandsvorsitzender (CEO) des UKSH. „Diese Innovation steigert die Effizienz im Klinikalltag und entlastet unsere Mitarbeitenden spürbar. Zudem reduziert die Rohrpost durch den Wegfall zahlreicher Transportfahrten den CO₂-Ausstoß erheblich und trägt somit zur Nachhaltigkeit des UKSH bei.“

Mit Inbetriebnahme der Anlage bauen die Labore des UKSH ihren Technologievorsprung weiter aus. Die Anlagen, die mit einem ausgeklügelten System aus Luftdruck und Vakuum arbeiten, befördern

speziell entwickelte Transportbüchsen sicher und effizient durch das weitläufige Rohrnetz. Diese Büchsen sind für den Transport von Laborproben, Blutprodukten, Medikamenten und weiteren medizinischen Materialien ausgelegt. Sie schützen sensible Inhalte und ermöglichen eine zuverlässige Beförderung. Je nach Dringlichkeit oder Art des Gutes bewegen sich die Büchsen mit Geschwindigkeiten zwischen 2,5 und 3 Metern pro Sekunde. Leerbüchsen werden mit bis zu 6 Metern pro Sekunde transportiert.

Besonders wichtige Transportgüter wie Blutprodukte können über sogenannte Vorranglinien mit Priorität versendet werden. Dadurch wird sichergestellt, dass lebenswichtige Präparate jederzeit rechtzeitig verfügbar sind, zum Beispiel bei



Eine Besonderheit der neuen Rohrpostanlagen sind die sogenannten OpenLog-Stationen (links): Sie entleeren die Rohrpostbüchsen eigenständig und leiten die Proben direkt an die vollautomatische Laborstraße (Hintergrund) weiter. Hier werden die Proben ohne weitere manuelle Eingriffe sortiert, vorbereitet und der Analytik zugeführt.

Operationen. Zudem verbindet eine spezielle Direktlinie den OP mit der Pathologie, sodass Probenmaterial noch während eines Eingriffs in kürzester Zeit analysiert werden kann.

Jede der Anlagen kann bis zu 500 Transporte pro Stunde bewältigen, bei einer durchschnittlichen Transportzeit von nur wenigen Minuten. Die Anzahl wird in den kommenden Jahren deutlich steigen, da die Anlagen weiter ausgebaut werden, um alle Bereiche schrittweise anzubinden.

Am Campus Kiel startet die Rohrpost mit einer Streckenlänge von 6.000 Metern und 63 Versandstationen. Bis 2028 soll sie auf 8.000 Meter und zusätzliche 28 Stationen erweitert werden. Am Campus Lübeck beträgt die Netzlänge derzeit

8.000 Meter mit 37 Stationen. Auch hier ist ein Ausbau auf 12.000 Meter und 45 Stationen geplant. Damit zählt die Anlage zu den größten ihrer Art in Deutschland.

Am Campus Kiel verbindet die Rohrpost im ersten Schritt alle Bettenstationen/Ambulanzen und Funktionsbereiche des Neubaus, einschließlich der Interdisziplinären Notaufnahme, das OP-Zentrum, das Haus E (Hämatologie und Onkologie), das Laborzentrum (Zentrallabor/Klinische Chemie, Transfusionsmedizin, Mikrobiologie), die Apotheke sowie die Pathologie. Am Campus Lübeck sind vorerst alle Stationen und Bereiche im Neubau (Haus A), das Zentrallabor und die Apotheke angeschlossen. Im Laufe des Jahres wird die Transfusionsmedizin in Lübeck integriert.

Geschenkte Zeit: Der ehrenamtliche Patientenservice

Die Ehrenamtlichen am UKSH sorgen auf Bitte von Patientinnen und Patienten für ein bisschen Abwechslung im Klinikalltag.



Wer schon einmal in einer Klinik liegen musste, weiß, wie zähfließend sich die Stunden eines Tages dort mitunter anfühlen können. Manche Patientinnen und Patienten dürfen noch nicht lange aufstehen. Andere vermissen ihre Angehörigen und fühlen sich allein. Das können sehr belastende Situationen sein.

Für die Helferinnen und Helfer vom ehrenamtlichen Patientenservice des UKSH steht das „Einfach-da-sein“ an erster Stelle. Sie haben ein offenes Ohr für die Sorgen und Ängste der Erkrankten. Leisten ihnen Gesellschaft, unterstützen sie durch kleine Besorgungen im hauseigenen Kiosk, laden für Bettlägerige die Voucher für das Infotainmentsystem auf oder verkürzen den Erkrankten die Zeit mit Spielen oder Vorlesen. Kurz: Die Damen und Herren vom ehrenamtlichen Patientenservice machen

den Patientinnen und Patienten ein wertvolles Zeitgeschenk, und zwar von Herzen gerne.

Menschliche Zuwendung und Ansprache kann in einer Klinik der universitären Spitzenmedizin zur Heilung beitragen. So leisten die Ehrenamtlichen mit ihrer verständnisvollen Art einen ergänzenden Beitrag zu den ärztlichen und pflegerischen Maßnahmen. „Die Ehrenamtlichen übernehmen jedoch keine Aufgaben der Klinikmitarbeitenden, sondern verstehen sich als ‚Zeitspender‘“, sagt Maren Hoge. Sie ist die Leiterin des PIZ – Patienteninformationszentrums, das campusübergreifend für die UKSH-Standorte Kiel und Lübeck aktiv ist. Maren Hoge wird unterstützt von Anja Sauer-Just (Campus Kiel) und Janine Loth (Campus Lübeck).

Das freiwillige Team vom ehrenamtlichen Patientenservice ist in nahezu allen Bereichen der Kliniken eingesetzt.



Ein aufmunternder Plausch, eine Zeitung vom Kiosk oder eine Runde Mau-Mau: Mit viel Empathie, Mitmenschlichkeit und Herzlichkeit begleiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom ehrenamtlichen Patientenservice Patientinnen und Patienten im Klinikalltag des UKSH. Ihr freiwilliger Einsatz ist ein wertvoller Beitrag zur Versorgung hilfebedürftiger Menschen im ungewohnten Umfeld eines großen Klinikums.

Der Alltag des Klinikpersonals im ärztlichen und pflegerischen Bereich ist geprägt von Arbeitsdichte und „durchgetakteten“ Arbeitsabläufen. Darum bleibt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht immer ausreichend Zeit, um auf besondere Wünsche der Erkrankten einzugehen. In diesem Umfeld ergänzt der Dienst des ehrenamtlichen Patientenservices die optimierten Arbeitsstrukturen in Medizin und Pflege.

Das Team vom ehrenamtlichen Patientenservice ist in nahezu allen Bereichen der Kliniken für Erwachsene und Menschen mit kognitiven Einschränkungen eingesetzt. Auch die Kleiderkammer des UKSH wird durch die Ehrenamtlichen betreut. Von dort können Erkrankte in Notsituationen gespendete Ersatz-Kleidung erhalten. Patientinnen und Patienten während

einer Chemotherapie finden geduldige Zuhörer. Oder Schwerkranke können in Ruhe all das aussprechen, was sie belastet, und was sie ihren Nächsten vielleicht nicht zu sagen wagen. „Manchmal reicht es schon aus, wenn jemand am Bett sitzt und einfach nur da ist“, weiß Maren Hoge aus Erfahrung.

Alles, was im Rahmen des ehrenamtlichen Patientenservices thematisiert wird, wird streng vertraulich behandelt und unterliegt der Schweigepflicht. Das Angebot richtet sich an Patientinnen und Patienten aller Glaubensrichtungen und Nationalitäten. Die Damen und Herren des ehrenamtlichen Patientenservices sind auf den Stationen an ihrem grünen Kasack oder auch Kittel, also ihrer dienstlichen Oberbekleidung, sowie ihrem Klinikausweis erkennbar. Die ehrenamtlich Mitarbeitenden



Der ehrenamtliche Patientenservice ergänzt die optimierten Arbeitsstrukturen in Medizin und Pflege.

kommen jeweils an bestimmten Wochentagen ins UKSH und gehen dort auf die ihnen zugeteilte Station. Die Patientinnen und Patienten werden ohne vorherige Anmeldung besucht.

Oftmals haben die Teammitglieder des ehrenamtlichen Patientenservices bereits im persönlichen Umfeld die Erfahrung gemacht, wie wichtig menschliche Begegnungen im Fall von Krankheit und Gebrechlichkeit sein können. Sie wünschen sich, diese positive Erfahrung weiterzugeben und übernehmen daher eine verantwortungsvolle Aufgabe im ehrenamtlichen Patientenservice des UKSH.

Das Ehrenamt steht allen offen, die eine sinnvolle, abwechslungsreiche Tätigkeit von Mensch zu Mensch suchen. Das soziale Engagement erfordert ein Mindestalter von 18 Jahren und eine unentgeltliche wöchentliche Mitarbeit von zwei bis vier Stunden an ein oder zwei Tagen der Woche. Die Mitglieder des ehrenamtlichen Patientenservices zeichnen sich durch Kontaktfreudigkeit und Zuverlässigkeit aus und nehmen ihren Dienst regelmäßig wahr. Außerdem können sie sich mit Einfühlungsvermögen und Freundlichkeit gut auf kranke, teils auch behinderte und alte Menschen einstellen und deren Bedürfnisse wahrnehmen. Wer dann noch emotional stabil in teils belastenden Situationen reagiert und vielleicht auch schon etwas Lebenserfahrung mitbringt,

ist herzlich willkommen, sich beim ehrenamtlichen Patientenservice des UKSH zu engagieren.

Neue Ehrenamtliche werden am UKSH nicht ins kalte Wasser geworfen: Sie erhalten eine Schulung, in der ihre Tätigkeitsfelder besprochen und sie auf ihre Aufgaben vorbereitet werden. Wer möchte, kann zum Hineinschnuppern in ein solches ehrenamtliches Engagement zunächst einmal nur bei anderen Teammitgliedern hospitieren.

„Und auch, wenn der Dienst im ehrenamtlichen Patientenservice unentgeltlich ist, so ist er doch nicht umsonst. Mir wird immer wieder zurückgespielt, wie sehr die Ehrenamtlichen die interessanten Begegnungen mit den Patientinnen und Patienten sowie die abwechslungsreiche Tätigkeit schätzen“, erklärt Maren Hoge den persönlichen Mehrwert. „Es ist ein gutes Gefühl gebraucht zu werden, neue Erfahrungen zu machen und dabei auch noch Freude zu haben.“

Die Ehrenamtlichen freuen sich über Verstärkung. Interessentinnen und Interessenten können sich in Kiel gerne an Anja Sauer-Just (Tel.: 0431 500-13820) und in Lübeck an Maren Hoge (Tel.: 0451 500-13611) wenden.

Text Jessica Ponnath

Weiteres ehrenamtliches Engagement am UKSH

Am UKSH findet ehrenamtliches Engagement auf vielen Ebenen statt und die Formen sind sehr vielfältig. Einige Beispiele:

K.its e.V. Kiel

Der gemeinnützige Verein K.its e.V. wurde 1994 von zehn Kinderkrankenschwestern und einem Arzt der damaligen Kinderintensivstation gegründet und setzt sich seit drei Jahrzehnten für die Verbesserung der Versorgungssituation von Neu- und Frühgeborenen ein. Der Verein hat sich zu einer unverzichtbaren Unterstützung für das UKSH, die kleinen Patientinnen und Patienten sowie deren Eltern entwickelt und durch zahlreiche Spendenaktionen beträchtliche Mittel gesammelt, die in die kindgerechte und sanfte Versorgung der kleinen Patientinnen und Patienten investiert wurden. Darüber hinaus unterstützt der Verein die moderne und familienfreundliche Gestaltung der Neugeborenen-Intensivstation, die Weiterbildung des Personals sowie die Sprechstunde für Eltern von Frühgeborenen in der Klinik. Regelmäßig richtet K.its am Weltfrühgeborenentag, der jährlich am 17.11. stattfindet, ein Treffen für die Familien aus.

Förderverein für Palliativmedizin e.V.

Der Förderverein für Palliativmedizin Kiel e.V. ermöglicht ein breites Angebot an Zusatzleistungen, das die Interdisziplinäre Schmerz- und Palliativstation (ISPS) am Campus Kiel bereithält. Diese gehen über die reguläre Grundversorgung hinaus und verbessern die Lebensqualität der Patientinnen und Patienten. Wenn Kommunikation für Patientinnen und Patienten mit einer lebensbegrenzenden Erkrankung schwierig ist, helfen Musik- und Kunsttherapie sowie tiergestützte Therapie, die Situation zu begleiten. Aromapflege ergänzt das palliative Angebot. Die Betreuung von

Angehörigen und die Bedeutung von Ritualen in der Palliativversorgung werden ebenfalls vorgestellt. Das Projekt „WunderVoll“ erfüllt Patientinnen und Patienten letzte Herzenswünsche.

Patientenbeirat des UCCSH

2022 wurde der UCCSH-Patientenbeirat gegründet, der derzeit aus 11 Mitgliedern besteht. Die (teils ehemaligen) Krebspatientinnen und -patienten werden kontinuierlich in strategische Entscheidungen und den Aufbau von Strukturen sowie Versorgungsprojekten einbezogen und bringen wertvolle Impulse und Perspektiven in die Arbeit des UCCSH ein. Die Beteiligung von Patientinnen und Patienten ist für das UCCSH ein elementarer Baustein seiner Aktivitäten, um die Betroffenenperspektive aktiv in alle Belange einzubringen und als überregionales Krebszentrum strategisch weiterzuentwickeln.

Patientenbotschafterinnen und -botschafter des UCCSH

Im August 2022 wurde vom UCCSH des UKSH und dem UCC Hamburg des UKE das Patientenkompetenzzentrum Nord gegründet. Ziel des von den Landesregierungen Hamburgs und Schleswig-Holsteins unterstützten Zentrums ist es, dass (ehemalige) Krebspatientinnen und -patienten dazu befähigt werden, bei Forschungsfragen mitzuarbeiten sowie die Vernetzung und strategische Ausrichtung im Gesundheitswesen mitzugestalten. Als Fachleute in eigener Sache können sie nach Abschluss der halbjährigen



Am UKSH findet ehrenamtliches Engagement auf vielen Ebenen statt und die Formen sind sehr vielfältig.

Qualifizierungsmaßnahme aktiv in der Beurteilung von wissenschaftlichen Projekten mitarbeiten oder Forschende sowie Medizinerinnen und Mediziner bei der Entwicklung und Durchführung von Krebsforschungsprojekten und klinischen Studien aus der Sicht der Betroffenen beraten. Die Patientenbotschafterinnen und -botschafter können bei Interesse auch längerfristig in Gremien, Fachgesellschaften und Organisationen des Gesundheitswesens zum Thema Krebs und Krebsforschung mitarbeiten.

Ankerplatz des UCCSH

Das UCCSH bietet am Campus Kiel für Angehörige von Krebspatientinnen und -patienten regelmäßige Gruppentreffen an. Der „Ankerplatz“ gibt Raum und die Möglichkeit, sich mit anderen Angehörigen auszutauschen und wieder neue Kraft zu sammeln. Das Angebot wurde von onkologischen Fachpflegekräften entwickelt und wird derzeit von einem vierköpfigen Team begleitet.

Elternverein Förderkreis für krebskranke Kinder und Jugendliche e.V.

Der Förderkreis wurde in Kiel von Eltern krebskranker Kinder gegründet und setzt sich unter anderem für die Verbesserung der Situation betroffener Kinder im stationären und

ambulanten Bereich ein. Die Mitglieder des Vereins beraten und betreuen Familien mit erkrankten Kindern und leisten finanzielle Unterstützung für die Familien, aber auch bei der Finanzierung der Stellen von Mitarbeitenden im psychoonkologischen Team.

Nervenkitzel e.V.

Familien mit neurologisch erkrankten Kindern werden in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Campus Lübeck durch den Verein „Nervenkitzel e.V.“ unterstützt. Der im Oktober 2020 von sieben Kinderkrankenschwestern der Station A.118 (Neuropädiatrie) gegründete Verein verfolgt das Ziel, betroffenen Familien wieder eine Teilhabe am öffentlichen Leben zu ermöglichen. Ausflüge, Feste und gemeinsame Aktionen geben den Familien die Möglichkeit, Abstand zu gewinnen und sich untereinander über ihre Erfahrungen auszutauschen. Das Ziel des Vereins ist es unter anderem, einen psychosozialen Dienst einzurichten, der Gespräche mit Psychologinnen und Psychologen anbietet und Hilfe bei Antragsstellungen leistet. Schon jetzt kann der Verein eine Sozialpädagogin für den neurologischen Bereich der Station A.118 finanzieren, der die Familien auf Station oder Zuhause unterstützt. Beispielsweise durch Hilfestellung im Sozialrecht oder psychoemotionale Begleitung bei einem längeren Krankenaufenthalt des Kindes.

Meilenstein in der Neurochirurgie

Forschende des UKSH, Campus Kiel, der CAU und des Max-Planck-Instituts für Molekulare Genetik (MPIMG), Berlin, haben eine innovative Methode entwickelt, die es ermöglicht, Hirntumoren während einer Operation in Echtzeit molekulargenetisch zu klassifizieren. Der bahnbrechende Ansatz kombiniert die DNA-Methylierungsanalyse mit neuen maschinellen Lerntechnologien, um bereits während des Eingriffs detaillierte Informationen über die Tumorart zu liefern. Damit ist es erstmals möglich, die neurochirurgische Operation



Dr. Carolin Kubelt-Kwamin, Oberärztin der Klinik für Neurochirurgie des UKSH, Campus Kiel, Björn Brändl, Doktorand, Prof. Dr. Franz-Josef Müller, kommissarischer Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des UKSH, Campus Kiel, und Professor an der Medizinischen Fakultät der CAU, und Christian Rohrandt, Zentrum für Integrative Psychiatrie, Campus Kiel, (v. l.) mit Nanopore Sequenzierer.

an den individuellen Merkmalen des Hirntumors auszurichten und nicht mehr nur an der Lage und der Nähe des Tumors zu Funktionszentren im Gehirn. So wird ein gezieltes Vorgehen bei der Tumorentfernung ermöglicht, was gerade bei komplexen Fällen einen entscheidenden Vorteil für die Patientinnen und Patienten darstellt. Die Erkenntnisse wurden im renommierten Journal Nature Medicine publiziert.

„Nur durch die enge Zusammenarbeit von Grundlagenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern mit translational arbeitenden Ärztinnen und Ärzten konnte eine Methode entwickelt werden, die alle bisherigen ähnlichen Ansätze in Bezug auf Präzision und Geschwindigkeit in den Schatten stellt“, sagt Prof. Dr. Franz-Josef Müller, stellvertretender Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des UKSH, Campus Kiel, und Professor an der Medizinischen Fakultät der CAU. Er führte das interdisziplinäre Team gemeinsam an mit Prof. Dr. Helene Kretzmer, zuletzt Gruppenleiterin „Computational Genomics“ am MPIMG, Dr. Alena van Bömmel, zuletzt Postdoc am MPIMG, der Doktorandin Mara Steiger, MPIMG, sowie dem Doktoranden Björn Brändl, Zentrum für Integrative Psychiatrie, Campus Kiel. Realisiert werden konnte die Studie mit der Klinik für Neurochirurgie des UKSH, Campus Kiel.

Unterschiedliche Tumorarten erfordern unterschiedliche Therapien. Einige Tumoren können allein mit Strahlentherapie oder Medikamenten behandelt werden, während andere eine weitreichende Operation erfordern. Bislang kann das Tumorgewebe erst nach der OP analysiert werden. Dennoch muss während des Eingriffs über die Behandlung entschieden werden. Die intraoperative DNA-Methylierungsanalyse kombiniert mit Nanopore-Sequenzierung liefert nun entscheidende Informationen, die direkt in Entscheidungen über das Vorgehen der Operierenden einfließen und so eine personalisierte Präzisionschirurgie unterstützen können.

Beteiligt an der Forschungsarbeit waren auch Expertinnen und Experten der Fachhochschule Kiel, der Altona Diagnostics GmbH in Hamburg und viele weitere nationale und internationale Partner. Unterstützt wurde die Arbeit vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Das Universitäre Cancer Center Schleswig-Holstein (UCCSH), ein Zusammenschluss aller onkologisch tätigen Einrichtungen des UKSH und der Universitäten in Kiel und Lübeck, hat ebenfalls das Projekt gefördert.

Mit Sensoren und KI zu einer besseren Versorgung älterer Menschen

UKSH und Universität zu Lübeck beteiligen sich an EU-Projekt „SmILE“ – 20 Millionen Euro Förderung

Künftig könnten Patientinnen und Patienten zum Beispiel nach einer Gelenkoperation per App ihren Heilungsverlauf verfolgen. Die KI-aufbereiteten Informationen kämen von einem Messgerät in ihrem Körper. Das Forschungsvorhaben SmILE (Smart Implants for Life Enrichment) zielt darauf ab, intelligente Lösungen zu entwickeln, um Behandlungserfolge zu überwachen oder Komplikationen früh zu erkennen. Im Fokus stehen ältere Menschen mit Erkrankungen des Bewegungsapparates, die zu chronischen Schmerzen und eingeschränkter Mobilität führen. Zwei Arbeitsgruppen des UKSH, Campus Lübeck, und der Universität zu Lübeck sind an dem Projekt beteiligt, in dem 25 Institutionen aus zwölf europäischen Ländern zusammenarbeiten. Die Europäische Union und das Schweizer Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation fördern SmILE über fünf Jahre mit rund 20 Millionen Euro.

Den Behandlungserfolg langfristig sichern

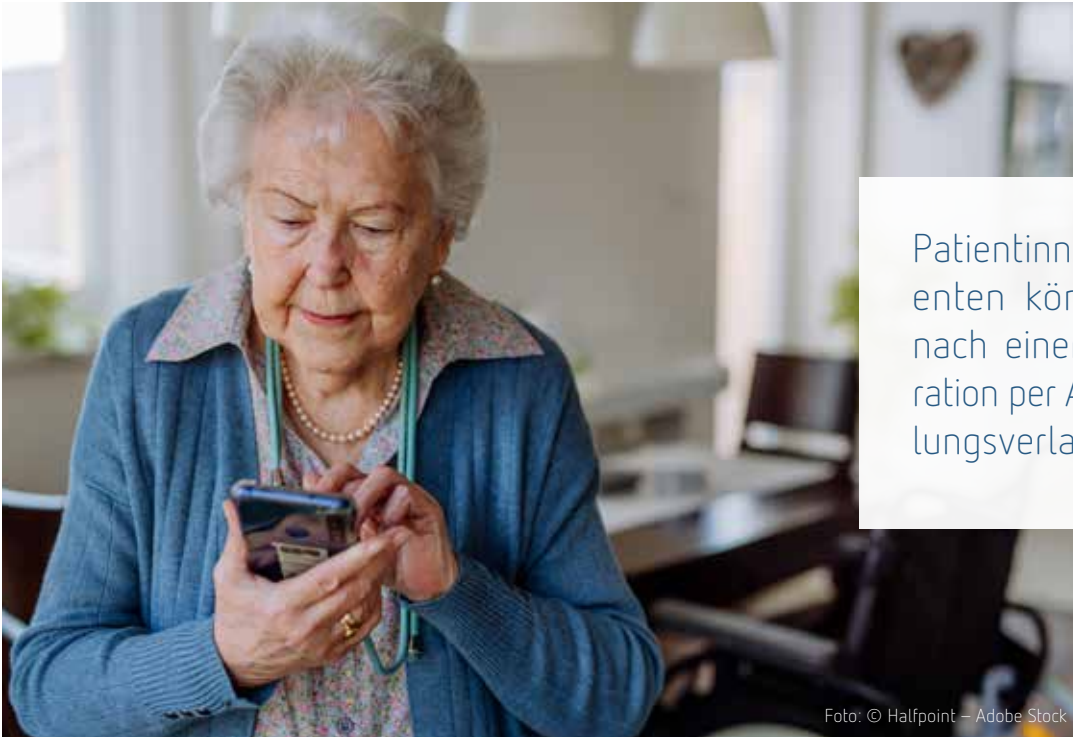
Herzstück ist die Entwicklung einer implantierbaren Messplattform, die mit Sensoren bestückt werden kann, um Daten über den Stand einer Erkrankung oder den Zustand einer Prothese zu gewinnen. Die gesammelten Daten werden über eine Gesundheitsplattform verarbeitet, die auf die Bedürfnisse älterer Nutzerinnen und Nutzer zugeschnitten ist. Sie soll es Patientinnen und Patienten ermöglichen, einen Überblick über ihren Gesundheitszustand zu erhalten und individuelle Empfehlungen zu bekommen. Die Plattform wird durch ein KI-gesteuertes System unterstützt, das Patientendaten mit Daten aus verschiedenen Quellen wie Gesundheitsfragebögen, Implantaten, Wearables – Mini-Computern, die am Körper getragen werden und Körperfunktionen messen – kombiniert. So entsteht ein Datenökosystem, das sowohl Patientinnen

und Patienten als auch Gesundheitsdienstleistern verwertbare Erkenntnisse bietet.

Ein Team der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie des UKSH, Campus Lübeck, will im Rahmen dieses Projekts die Nachsorge nach Schulteroperationen verbessern und so den Behandlungserfolg langfristig sicherstellen. Eine bereits patentierte Sensortechnik soll mit Implantaten sowie künstlicher Intelligenz kombiniert werden, um jederzeit den Heilungszustand nach einem Eingriff ermitteln zu können oder zum Beispiel vor einer erneuten Verletzung zu warnen. Dr. Robert Wendlandt, Projektleiter und Leiter des Labors für Biomechanik und Biomechatronik der Klinik: „Wie bei einem modernen Diabetes-Sensor wird der Sensor in der Schulter über eine sichere Funkverbindung angesprochen. Den Patientinnen und Patienten werden die aufbereiteten Messwerte dann auf einer Handy-App angezeigt.“ Die Förderung für dieses Vorhaben beträgt rund 1,3 Millionen Euro.

Patientinnen und Patienten werden in Entwicklungsprozesse einbezogen

Um bei allen SmILE-Vorhaben die Bedürfnisse, Fähigkeiten und Lebensumstände der Patientinnen und Patienten zu berücksichtigen, werden sie aktiv in Entwicklungs- und Forschungsprozesse eingebunden. Das Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie des UKSH, Campus Lübeck, und der Universität zu Lübeck ist für diese Einbeziehung Betroffener in drei europäischen Ländern verantwortlich. „In SmILE werden innovative Techniken gemeinsam und auf Augenhöhe mit Patientinnen und Patienten entwickelt. Das ist eine Besonderheit dieses Projekts“, sagt Institutsleiter Prof. Dr. Alexander Katalinic. Patientinnen und Patienten werden beispielsweise im wissenschaftlichen Arbeiten



Patientinnen und Patienten können künftig nach einer Gelenkoperation per App ihren Heilungsverlauf verfolgen.

Foto: © Halfpoint – Adobe Stock

geschult, beteiligen sich in Forschungsgremien und unterstützen bei der Erstellung von Informationsmaterial für Betroffene und weitere Interessengruppen. Die Fördersumme für diese Arbeitsgruppe beläuft sich auf rund 1,8 Millionen Euro.

In vielen Ländern leben immer mehr ältere Menschen: Sie sind besonders häufig von Krankheiten des Bewegungsapparates betroffen, wie Arthrose und rheumatoide Arthritis, die die Gelenke beeinträchtigen, oder Osteoporose, bei der die Knochendichte abnimmt und Knochen porös werden. Diese Krankheiten mindern die Lebensqualität und können dazu führen, dass

Patientinnen und Patienten nicht mehr in der Lage sind, ihren Alltag allein zu bewältigen. Im Rahmen der EU-Initiative „Horizont Europa“ wurde das Projekt SmILE ins Leben gerufen, um Innovationen in diesem Bereich voranzutreiben. Es werden Lösungen entwickelt, die es Patientinnen und Patienten ermöglichen, ihre Gesundheit selbst in die Hand zu nehmen und die gleichzeitig die Gesundheitssysteme entlasten.

SmILE wird von der Fraunhofer Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung koordiniert.

www.horizon-smile.eu



**Funded by
the European Union**

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the EUROPEAN HEALTH AND DIGITAL EXECUTIVE AGENCY(HADEA). Neither the European Union nor the granting authority can be held responsible for them.

Das Pflaster gegen Herzschwäche

Das sogenannte „Herzpflaster“ hat einen wichtigen Meilenstein erreicht: Die renommierte Fachzeitschrift „Nature“ veröffentlichte die Ergebnisse der erfolgreichen vorklinischen Prüfung und einen ersten klinischen Fallbericht.

Das Herzpflaster besteht aus lebendem Gewebe, das aus speziell gezüchteten Zellen hergestellt wird. Es wird direkt auf geschädigte Bereiche des Herzens aufgebracht, um die geschwächte Pumpkraft zu verbessern. Das Pflaster aus Herzgewebe hilft, die Funktion des Herzens zu unterstützen. Der Eingriff erfolgt mit einer minimalinvasiven schonenden OP-Technik ohne Herz-Lungenmaschine und bietet eine neue Behandlungsmöglichkeit für Menschen mit schwerer Herzschwäche, sogenannter Herzinsuffizienz, bei denen die medikamentöse Therapie allein nicht mehr ausreicht.

Die Herzpflastertechnologie wurde durch Prof. Dr. Wolfram-Hubertus Zimmermann, Direktor des Instituts für Pharmakologie und Toxikologie der Universitätsmedizin Göttingen (UMG), mit Kolleginnen und Kollegen in über 30 Jahren vom ersten Modell in der Kulturschale bis zur klinischen Anwendung entwickelt. Bereits seit 2001 arbeitet Prof. Dr. Stephan Ensminger, Direktor der Klinik für Herz- und thorakale Gefäßchirurgie des UKSH, Campus Lübeck, auf diesem Gebiet mit Prof. Dr. Zimmermann zusammen.

Mit seiner umfangreichen Erfahrung im Bereich der chirurgischen Therapie der Herzschwäche und Transplantationsmedizin übernahm Prof. Ensminger seit 2015 eine wichtige Rolle bei der Planung und Umsetzung der klinischen

Studie. Er war insbesondere für die Erstellung der Immunsuppressionsstrategien verantwortlich und identifizierte die Patientinnen und Patienten, die für diese neuartige Therapie in Frage kommen. Gemeinsam mit PD Dr. Buntaro Fujita, Leitender Oberarzt der Klinik für Herz- und thorakale Gefäßchirurgie am UKSH, war er außerdem maßgeblich an der Durchführung der ersten experimentellen Studienbehandlungen beteiligt und bildete die operativen Teams aus.

„Die Auswahl geeigneter Patientinnen und Patienten für diese komplexe Therapie stellte eine der größten Herausforderungen dar, da Sicherheit und Wirksamkeit bei dieser schwerkranken Patientengruppe höchste Priorität haben“, erläutert Prof. Ensminger. „Durch den minimalinvasiven Ansatz konnte der Eingriff deshalb so schonend wie möglich für die Patientinnen und Patienten gestaltet werden.“

Die klinische Phase-I-Studie begann 2021 und markierte einen entscheidenden Schritt in der Entwicklung des Herzpflasters. Im Herzzentrum des UKSH am Campus Lübeck wurden sieben der insgesamt fünfzehn Patientinnen und Patienten behandelt, darunter der erste Patient, der die maximale Dosis von 800 Millionen Herzmuskelzellen erhielt, ein besonderer Meilenstein der Studie. „Bei den behandelten Patientinnen und Patienten konnten positive

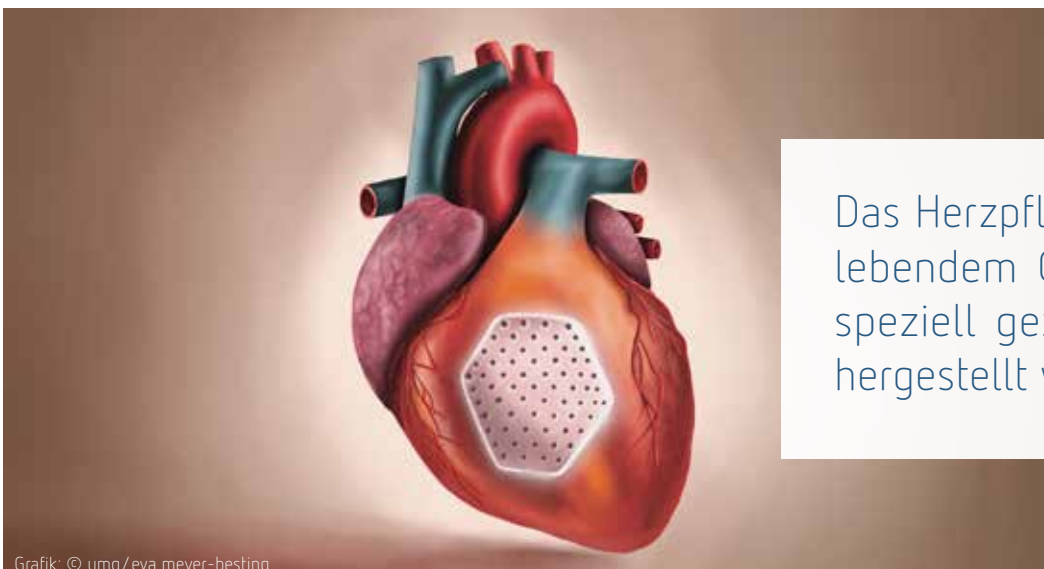
Vorbereitung des Herzpflasters für die Operation



Effekte auf die Herzfunktion beobachtet werden“, sagt Prof. Ensminger. „Wir sehen: Das Herzpflaster hat das Potenzial, mechanische Unterstützungssysteme in bestimmten Fällen zu ersetzen und Patientinnen und Patienten eine dauerhafte Lösung zu bieten.“

Wichtige Impulse für die weitere Forschung und Entwicklung des Herzpflasters sieht Prof. Ensminger auch in der aktuellen Veröffentlichung in „Nature“. „Diese Publikation würdigt nicht nur die jahrelange Zusammenarbeit unseres Teams mit der Universitätsmedizin

Göttingen, sondern verleiht der Forschung rund um das Herzpflaster eine enorme internationale Sichtbarkeit“, so Prof. Ensminger. In den nächsten Schritten sollen die Daten der klinischen Phase-I-Studie weiter ausgewertet und der Herstellungsprozess des Herzpflasters optimiert werden, um die Therapie für eine größere Anzahl von Patientinnen und Patienten zugänglich zu machen. Prof. Ensminger prognostiziert vorsichtig: „In den nächsten Jahren könnte das Herzpflaster eine zugelassene Standardtherapie für Menschen mit fortgeschrittener Herzinsuffizienz sein.“



Das Herzpflaster besteht aus lebendem Gewebe, das aus speziell gezüchteten Zellen hergestellt wird.

Grafik: © umg/eva meyer-besting

Zurück ins Leben

Erst Kunstherz, dann Transplantation: seinen Weg in ein „neues“ Leben beschreibt Dirk Huckhagel-Ziebell in einem Buch.

Dirk Huckhagel-Ziebell möchte Mut machen. Und zwar denjenigen Menschen, die nur mit einem Kunstherz oder einer Herztransplantation überleben können, denn so ging es ihm auch einmal. Darum hat der 65-Jährige seine Erlebnisse in dem Buch „Bis zur Rosenblüte – Ein True-Drama über den Kampf ums Überleben“ festgehalten.



Der ehemalige Herzpatient Dirk Huckhagel-Ziebell (2.v.l.) fühlt sich „seinen“ VAD-Koordinatorinnen und Prof. Dr. Stephan Ensminger eng verbunden.

Die Wartezeit auf ein Spenderherz ist lang, und nicht in jedem Fall kommt eine Herztransplantation infrage. „Moderne Kunstherzen – sogenannte VAD-Systeme – sind mittlerweile so sicher, dass sie in zahlreichen Fällen eine Alternative zur Herztransplantation darstellen können“, sagt Prof. Dr. Stephan Ensminger, Direktor der Klinik für Herz- und thorakale Gefäßchirurgie im Herzzentrum des UKSH, Campus Lübeck.

VAD steht für Ventricular Assist Device. Diese Herzunterstützungs-Systeme bestehen aus einer kleinen Pumpe, die von dem hochspezialisierten Ärzteteam um Prof. Ensminger operativ am Herzen implantiert werden. Die Pumpe wird über eine Steuereinheit und Akkus außerhalb des Körpers betrieben, sodass die

Einzelteile über ein Kabel miteinander verbunden bleiben müssen. Dieses Kabel nennt man Driveline. „Die Austrittsstelle wird durch einen Spezialverband gesichert, damit keine Infektionen an dieser sensiblen Stelle entstehen können“, erklärt Sonja Lindner. Die speziell ausgebildete Fachkrankenpflegende ist VAD-Koordinatorin. Zusammen mit ihren Kolleginnen Josephine Bielefeldt, Sandra Reers und Susanne Strobl führt sie im 24/7-Bereitschaftsdienst die Kunstherz-Ambulanz im Herzzentrum. Die erfahrenen VAD-Koordinatorinnen haben sich innerhalb ihres Pflegeberufes auf die besonders verantwortungsvolle Versorgung von Personen mit einem Kunstherzen spezialisiert.

Die Patientinnen und Patienten lernen „ihre“ VAD-Koordinatorin bereits vor dem operativen Eingriff kennen und bleiben dem Team von da an über Jahre verbunden. „Wir schulen die Menschen mit einem VAD-System sowie deren Familienangehörige im Umgang mit dem Equipment und der lebenslang notwendigen Medikation. Von uns erlernen die Betroffenen beispielsweise den selbstständigen Verbandswechsel an der Driveline, aber auch die sichere Bedienung der Steuerungseinheit und das richtige Laden und Auswechseln der Akkus. Die VAD-Koordinatorinnen sind Tag und Nacht über eine Notfall-Hotline erreichbar. Alle acht bis zehn Wochen ist ein Nachsorgetermin in der Kunstherz-Ambulanz vorgesehen. „Die Betroffenen, ihre Familien und wir VAD-Koordinatorinnen lernen uns über die Jahre sehr persönlich kennen“, sagt Sonja Lindner, während Dirk Huckhagel-Ziebell, der inzwischen mit einem Spenderherz lebt, eines seiner Bücher für sie signiert. Bei beiden glitzert eine Freudenträne im Augenwinkel: Denn der 65-Jährige hat es geschafft – er hat sich zurück ins Leben gekämpft.

Text Jessica Ponnath

15 Jahre Prävention von Kindesmissbrauch: „Kein Täter werden“

Im Jahr 2023 registrierten die Strafverfolgungsbehörden 16.375 Fälle von sexuellem Missbrauch von Kindern – 5,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Jeden Tag werden in Deutschland 54 Kinder und Jugendliche Opfer von sexuellem Missbrauch. Die Dunkelziffer wird leider noch viel höher liegen. Alarmierende Zahlen. Seit 15 Jahren setzt sich das Präventionsnetzwerk „Kein Täter werden“ in Schleswig-Holstein für die therapeutische Behandlung von Menschen mit pädophilen Neigungen ein – und leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Opferschutz. Durch professionelle Unterstützung lernen Betroffene, mit ihrer Veranlagung umzugehen und ihre Handlungsimpulse zu kontrollieren, um so Kinder vor Übergriffen zu schützen. Zum Jubiläum startet eine neue Aufklärungskampagne mit Videomaterial, um Betroffene gezielt zu erreichen und die gesellschaftliche Aufmerksamkeit für das Projekt zu stärken. Gleichzeitig hoffen die Projektbeteiligten auf weitere Unterstützung, da die Förderung durch den Spitzenverband der gesetzlichen Kranken- und Pflegekassen (GKV) zum Jahresende ausläuft.

Nach empirisch begründeten Schätzungen fühlen sich in Schleswig-Holstein etwa 7.000 Personen sexuell zu Kindern hingezogen. Diese Präferenz wird als „Pädophilie“ bezeichnet. Von einer pädophilen Störung spricht man, wenn Betroffene unter ihrer Neigung leiden oder ein erhöhtes Risiko für Übergriffe besteht. Pädophilie kann nicht behoben oder geheilt, aber kontrolliert werden.

Das Projekt „Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch im Dunkelfeld“ wurde 2005 an der Berliner Charité ins Leben gerufen. In den folgenden Jahren entstanden an mehreren Standorten in Deutschland ähnliche Therapiezentren, die sich 2011 zum bundesweiten Präventionsnetzwerk „Kein Täter werden“ zusammenschlossen. Der Kieler Standort, der im Jahr 2009 eröffnet wurde, gehört zu den Gründungsmitgliedern des Netzwerks. Die Präventionsambulanzen bieten Betroffenen die Möglichkeit, anonym und kostenfrei eine sexualmedizinisch-sexualtherapeutische Diagnostik, Beratung und Therapie in Anspruch zu nehmen. Seit der Einrichtung des Standorts am UKSH, Campus Kiel,

haben sich insgesamt 969 Menschen hilfesuchend an das Projekt gewandt. Daraus resultierten 309 Erstgespräche, 168 Personen wurden in eine therapeutische Behandlung aufgenommen, und 93 Behandlungen konnten erfolgreich abgeschlossen werden. Aktuell befinden sich 37 Personen in Behandlung, davon 23 in Therapie, fünf in Beratung und neun in der Nachsorge.

Die crossmediale Kampagne, die das Justizministerium Schleswig-Holstein wie in den Vorjahren mit einer Summe von 75.000 Euro unterstützt, umfasst Großflächenplakate, animierte Werbedisplays sowie eine Verbreitung über soziale Medien. Eines der Kampagnen-Videos, das die Perspektive eines Missbrauchsofers beleuchtet, ist auf der Website www.kein-taeter-werden.sh sowie auf dem YouTube-Kanal des UKSH abrufbar.

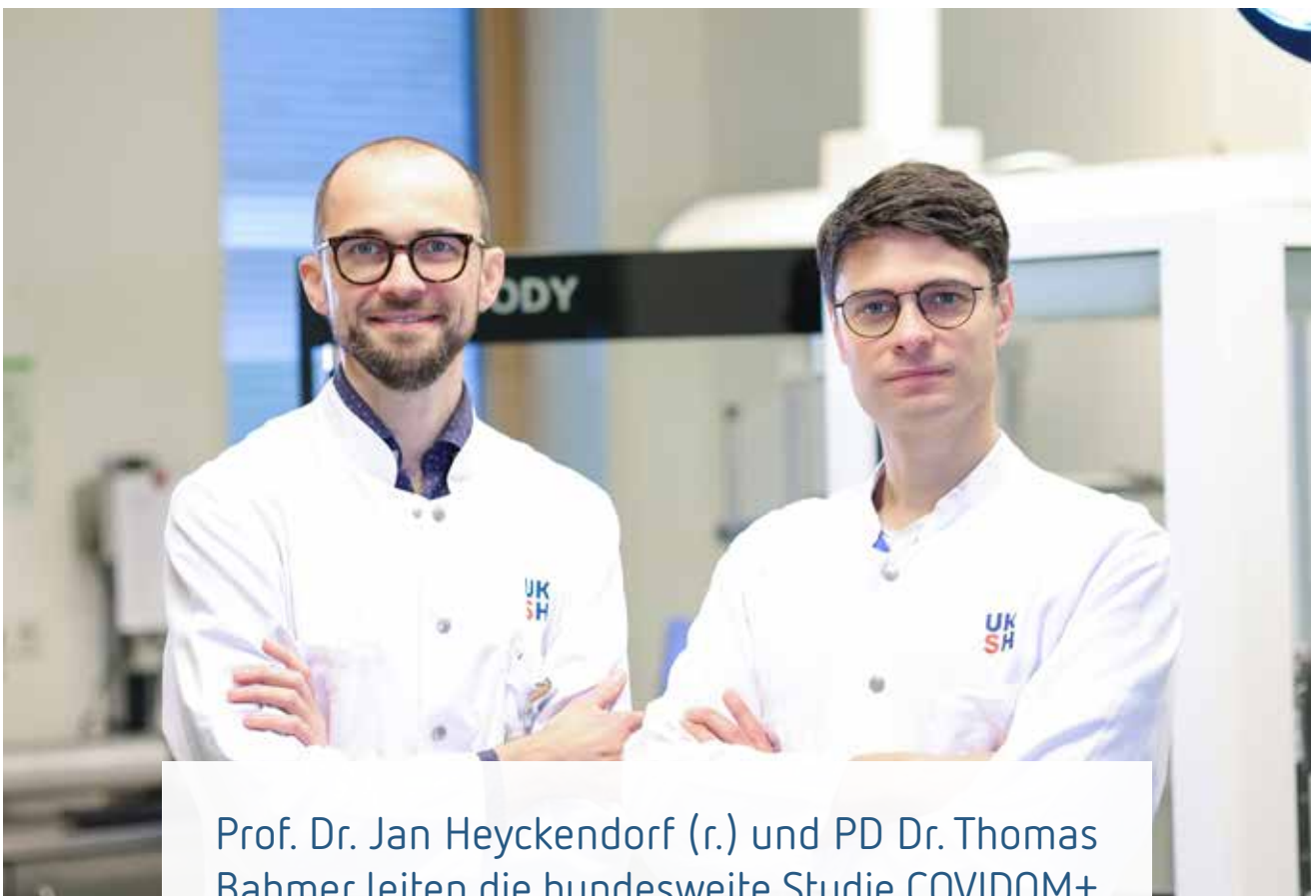


Mit Plakaten wie diesem spricht das Präventionsnetzwerk „Kein Täter werden“ gezielt Menschen mit pädophilen Neigungen an, um Kindesmissbrauch zu verhindern.

Bis 2017 wurde das Angebot in Kiel ausschließlich durch das Justizministerium gefördert. Seit 2018 beteiligen sich die gesetzlichen Krankenkassen an der Finanzierung im Rahmen eines GKV-Modellprojekts, das zum 1. Januar 2026 ausläuft. Um die therapeutische Versorgung langfristig zu sichern, wäre entweder eine Verlängerung dieser Förderung oder die Integration des Angebots in die Regelversorgung notwendig.

Millionenförderung zur Erforschung von COVID-Langzeitfolgen

Kieler Universitätsmedizin leitet bundesweiten Forschungsverbund: 4,9 Mio. Euro Förderung zur Aufklärung des Post-COVID-Syndroms



Prof. Dr. Jan Heyckendorf (r.) und PD Dr. Thomas Bahmer leiten die bundesweite Studie COVIDOM+ zur Erforschung der langfristigen gesundheitlichen Folgen einer SARS-CoV-2-Infektion.

Forschende des UKSH und der Medizinischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) leiten die bundesweite Studie COVIDOM+, die langfristige gesundheitliche Folgen einer SARS-CoV-2-Infektion untersucht. Gemeinsam mit dem Universitätsklinikum Würzburg und der Charité – Universitätsmedizin Berlin werden Teilnehmende unter anderem aus Schleswig-Holstein, Bayern und Berlin über mehrere Jahre hinweg begleitet, um die Langzeitfolgen von COVID-19, insbesondere das Post-COVID-Syndrom (PCS), zu analysieren. Das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) fördert die Studie COVIDOM+ mit insgesamt 4,9 Millionen Euro für die Projektjahre 2025 und 2026.

Ziele der Studie COVIDOM+

Die COVIDOM-Studie hat gezeigt, dass auf den Entzündungssturm der akuten COVID-19-Erkrankungen häufig das Post-COVID-Syndrom (PCS) folgt, das eine Vielzahl an Symptomen umfasst, die Betroffene im Alltag mitunter stark einschränken. Typisch sind chronische Erschöpfung, Chronisches Fatigue-Syndrom (ME/CFS) sowie Konzentrationsstörungen („Brain Fog“), Atembeschwerden und eingeschränkte Leistungsfähigkeit, selbst nach mildem Verlauf. Diese Beschwerden können über Wochen bis Monate anhalten und die Lebensqualität erheblich beeinträchtigen. Weitere häufige Symptome wie Muskelschmerzen und Schlafstörungen führen oft zu einer starken psychischen Belastung.

„Die Nachfolgestudie COVIDOM+ soll uns helfen, die Häufigkeit, Schwere und Langzeitfolgen des Post-COVID-Syndroms besser zu verstehen. Wir wollen herausfinden, wie Infektionszeitpunkt, Impfstatus und Krankheitsverlauf, aber auch bestehende Vorerkrankungen die Entwicklung von PCS beeinflussen und dabei unterschiedliche Ausprägungen erkennen und diese von anderen postinfektiösen Erkrankungen wie dem chronischen Erschöpfungssyndrom abgrenzen“, erklärt Prof. Dr. Jan Heyckendorf, Direktor der Klinik für Innere Medizin I des UKSH, Campus Kiel, und Projektleiter von COVIDOM+. „Die gewonnenen Erkenntnisse sollen zur Entwicklung klinischer Leitlinien beitragen und die Versorgung der Betroffenen durch präzisere Diagnose- und Behandlungskonzepte verbessern“, ergänzt PD Dr. Thomas Bahmer, Co-Studienleiter von COVIDOM+.

Zusätzlich untersucht die Studie auch die psychischen Folgen von COVID-19, um diese von anderen physischen und psychosomatischen Folgen der Corona-Pandemie, wie Depressionen und posttraumatische Belastungsstörungen, abzugrenzen. Außerdem wird analysiert, ob

das Post-COVID-Syndrom das Risiko für altersbedingte Erkrankungen wie Demenz und Herz-Kreislauf-Erkrankungen erhöht und ob wiederholte Virusinfektionen beschleunigte Alterungsprozesse auslösen. Zentral ist auch der Vergleich von COVID-19-Langzeitfolgen mit denen anderer Atemwegserkrankungen, insbesondere der Influenza.

Zusätzlich wird COVIDOM+ eng mit dem Exzellenzcluster Precision Medicine in Chronic Inflammation (PMI) verknüpft. Prof. Dr. Stefan Schreiber, Direktor der Klinik für Innere Medizin I, Campus Kiel, und Sprecher des PMI, erklärt: „So können wir verstehen, wie es zu unterschiedlichen Krankheitsverläufen kommt, und gezielte therapeutische Ansätze für die Wiederherstellung von voller Gesundheit bei Post-COVID-Erkrankungen entwickeln.“

Förderbescheide für Post-COVID-Versorgung

Bereits im vergangenen Jahr übergab Ministerpräsident Daniel Günther Förderbescheide in Höhe von insgesamt rund 3,1 Millionen Euro an das UKSH. Diese Mittel fließen unter anderem in die interdisziplinäre und sektorenübergreifende Versorgung von Patientinnen und Patienten mit schwerem Post-COVID in Schleswig-Holstein: Am Campus Kiel wurde eine Post-COVID-Ambulanz für Erwachsene unter der Leitung von Prof. Dr. Jan Heyckendorf eingerichtet, am Campus Lübeck eine spezialisierte Tagesklinik für Kinder und Jugendliche unter Leitung von Prof. Dr. Folke Brinkmann, Leiterin der Sektion für Pädiatrische Pneumologie und Allergologie der Klinik für Kinder- Jugendmedizin.

Die beiden Einrichtungen bieten eine umfangreiche diagnostische Abklärung und Behandlung für Patientinnen und Patienten, die mindestens drei Monate nach einer SARS-CoV-2-Infektion noch an Symptomen wie Fatigue, Konzentrationsstörungen, Atembeschwerden, Schlafstörungen, Geschmacks- und Geruchsstörungen oder kardiologischen Beschwerden leiden.

Behandlungsweg für Post-COVID-Betroffene

Erster Anlaufpunkt für Patientinnen und Patienten mit Verdacht auf Post-COVID sollte immer die Hausarztpraxis sein. Nach einer ersten Einschätzung können Hausärztinnen und Hausärzte an die spezialisierten Ambulanzen des UKSH überweisen. Dort erfolgt dann eine umfassende Diagnostik durch Expertinnen und Experten. Diese umfasst neurologische, pneumologische und kardiologische Untersuchungen, Laboranalysen und Spezialdiagnostik.

Künstliche Intelligenz verbessert Brustkrebserkennung

In der weltweit größten prospektiven Studie zum Einsatz von KI im deutschen Mammographie-Screening-Programm (MSP) konnte die Entdeckungsrate für Brustkrebs um fast 18 Prozent gesteigert werden – ohne dass es vermehrt zu falschem Alarm oder unnötigen Zusatzuntersuchungen kommt. Die Studie, durchgeführt von der Universität zu Lübeck und dem UKSH, Campus Lübeck, und in Zusammenarbeit mit der Firma Vara, zeigt zudem, dass KI die Arbeitslast von Radiologinnen und Radiologen ohne Qualitätsverlust reduzieren kann. Veröffentlicht wurde die Studie im renommierten Fachjournal *Nature Medicine*.

In der sogenannten PRAIM-Studie wurden die Daten von über 460.000 Frauen ausgewertet, die zwischen 2021 und 2023 an insgesamt zwölf Standorten in Deutschland am Mammographie-Screening-Programm (MSP) teilnahmen. Dabei wurde etwa die Hälfte der Mammographien mithilfe von KI ausgewertet, während die andere Hälfte traditionell durch Doppelbefundung von Radiologinnen und Radiologen untersucht wurde. „Eigentlich wollten wir mit der Studie zeigen, dass die KI-Befundung der menschlichen Befundung gleichwertig ist“, erklärt Prof. Dr. Alexander Katalinic, Studienleiter und Direktor des Instituts für Sozialmedizin und Epidemiologie an der Universität zu Lübeck und dem UKSH, Campus Lübeck. „Doch die Ergebnisse haben uns positiv überrascht: KI verbessert die Brustkrebsentdeckungsrate sogar signifikant.“

Im Detail zeigte die Studie, dass unter 1.000 Frauen mit KI-Befundung 6,7 Brustkrebsfälle entdeckt wurden, im Vergleich zu 5,7 Fällen ohne KI. Somit wurde durch KI pro 1.000 Frauen ein zusätzlicher Brustkrebsfall erkannt. Gleichzeitig blieb die Rate an Frauen, die aufgrund auffälliger Befunde zu weiteren Untersuchungen eingeladen wurden, stabil.

Ein weiteres bemerkenswertes Ergebnis der Studie war die mögliche Effizienzsteigerung. Simulationen konnten das Potential der KI zur Reduktion der Arbeitslast im MSP zeigen. Würden alle Fälle, die die KI als unauffällig bezeichnet, nicht mehr von Menschen befundet, würde die Brustkrebsentdeckungsrate trotzdem 16,7 Prozent höher liegen. Gleichzeitig ließ sich die Anzahl

der Wiedereinbestellungen um 15 Prozent reduzieren. Angesichts der aktuellen Belastung, bei der Radiologinnen und Radiologen jährlich 24 Millionen Einzelbilder bewerten müssen, bietet der Einsatz von KI erhebliches Entlastungspotenzial.

Brustkrebs ist mit jährlich 78.000 Neuerkrankungen die häufigste Krebserkrankung bei Frauen in Deutschland. Am MSP nehmen jährlich über 3 Millionen Frauen zwischen 50 und 75 Jahren mit dem Ziel der frühen und rechtzeitigen Entdeckung von Brustkrebs teil. Trotz der hohen Sicherheit der Doppelbefundung bleiben bisher einige Brustkrebsfälle unentdeckt. KI-basierte Systeme könnten dazu beitragen, diese diagnostische Lücke zu schließen und gleichzeitig die Arbeitslast zu reduzieren.

Das Universitäre Cancer Center Schleswig-Holstein, ein Zusammenschluss aller onkologischen Einrichtungen des UKSH und der Universitäten in Kiel und Lübeck, hat es sich neben der Behandlung von Menschen mit Krebserkrankung und innovativer Forschung zur Aufgabe gemacht, Prävention und die Untersuchungen zur Krebsfrüherkennung in den Fokus zu rücken. Studien wie diese tragen dazu bei, die Effektivität der wichtigen Untersuchungen weiter zu verbessern und Krebserkrankungen frühzeitig zu erkennen. Damit wird die Chance erhöht, den Krebs erfolgreich zu behandeln.



Prof. Dr. Alexander Katalinic, Direktor des Instituts für Sozialmedizin und Epidemiologie, ist Leiter der PRAIM-Studie.

Prof. Dr. Dirk Schädler, Leiter der Interdisziplinären Operativen Intensivmedizin der Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin des UKSH, Campus Kiel, Dr. Lukas Aschenberg, Geschäftsführer von Tiplu, Prof. Dr. Kai Wehkamp, der die Entwicklungspartnerschaft mit Tiplu bis 2024 geleitet hat, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Jens Scholz, CEO des UKSH, Dr. Claas-Olsen Behn, B. Sc., Oberarzt der Klinik für Innere Medizin I des UKSH, Campus Kiel, Dr. Moritz Augustin, Geschäftsführung Tiplu (v. l.)



KI-Unterstützung für Ärztinnen und Ärzte

Als erstes Krankenhaus in Deutschland führt das UKSH die Software MAIA ein, die Ärztinnen und Ärzte bei klinischen Entscheidungen unterstützen kann. MAIA, kurz für Medical Artificial Intelligence Assistant, gibt Ärztinnen und Ärzten Hinweise auf potentiell noch nicht diagnostizierte Erkrankungen oder medizinische Komplikationen, individuell für jede Patientin und jeden Patienten. Mit MAIA können diese individuellen Risiken genauer eingeschätzt und dementsprechend Vorsorgemaßnahmen ärztlich angeordnet werden.

Die Software wird zunächst in der Klinik für Innere Medizin I, Campus Kiel, sowie in den Notaufnahmen und auf Intensivstationen am Campus Kiel und Campus Lübeck implementiert. Perspektivisch soll sie überall in der stationären Versorgung am UKSH zum Einsatz kommen. Das Projekt beruht auf einer seit 2021 bestehenden Entwicklungs- und Forschungskoooperation mit der Tiplu GmbH. Finanziert wurde es teilweise durch den Krankenhauszukunftsfonds des Bundes zur Förderung der digitalen Transformation in Krankenhäusern.

Prof. Dr. Dirk Schädler, Leiter der Interdisziplinären Operativen Intensivmedizin der Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin, Campus Kiel,

verantwortet gemeinsam mit Dr. Claas-Olsen Behn, B. Sc., Oberarzt der Klinik für Innere Medizin I, Campus Kiel, das Projekt am UKSH und führt begleitende klinische Studien zur Implementierung durch Prof. Dr. Kai Wehkamp, der die Entwicklungspartnerschaft mit Tiplu bis 2024 geleitet hat.

Die Software nutzt Algorithmen der künstlichen Intelligenz, um basierend auf Patientendaten aus dem Krankenhausinformationssystem – zum Beispiel Laborwerte, Vitalparameter, Medikamentenpläne oder Informationen über frühere Behandlungen – Muster für Erkrankungen zu finden oder Hinweise zu möglichen Diagnosen zu generieren. Technisch basiert das Programm auf modernsten Methoden des maschinellen Lernens. Die Risikoeinschätzung des Systems wird durch Erklärungen ergänzt, die es den behandelnden Fachleuten ermöglichen, Hinweise besser nachzuvollziehen. Die tatsächlichen Behandlungsentscheidungen werden aber immer bei den Ärztinnen und Ärzten liegen.

Das UKSH verfolgt seit Jahren eine konsequente Digitalisierungsstrategie. Die Unternehmensstudie „Digital Champions 2025“ zählte das UKSH erneut zu den am besten digitalisierten Universitätskliniken Deutschlands.

UKSH unter den Top-3-Geburtskliniken in Deutschland

Erneut geburtenstärkstes Klinikum in Schleswig-Holstein



4.676 Babys kamen im vergangenen Jahr am UKSH zur Welt.

In Deutschland zählte das UKSH 2024 zu den drei geburtenstärksten Kliniken. In Schleswig-Holstein kamen die meisten Kinder, die 2024 hier geboren wurden, am UKSH zur Welt. Damit waren die Geburtskliniken des UKSH erneut die beliebtesten im nördlichsten Bundesland. Trotz bundesweit sinkender Zahlen wurden am UKSH auch 2024 mehr Kinder geboren als in den Vorjahren: Bei 4.577 Geburten wurden an beiden Standorten in Kiel und Lübeck 4.676 Babys entbunden – so viele wie nie zuvor am UKSH.

Am UKSH, Campus Kiel, kamen bei 1.925 Geburten, darunter 44 Zwillings- und zwei Drillingsgeburten, 1.973 Kinder zur Welt. Die Kieler Geburtsklinik des UKSH verzeichnete damit die meisten Geburten in der Landeshauptstadt.

Am Campus Lübeck stieg die Geburtenrate im Vergleich zu 2023 um mehr als 17 Prozent. Der Standort ist damit wie schon im Vorjahr Spitzenreiter mit der höchsten Geburtenrate Schleswig-Holsteins. Der Anstieg hängt wesentlich damit zusammen, dass das UKSH seit Sommer

2023 die geburtshilfliche Versorgung in Lübeck sichert. Schwangere, bei denen eine komplikationsarme Geburt zu erwarten ist, können im Eltern-Kind-Zentrum (ElKi) oder im Marien-Kreißaal am Campus Lübeck entbinden. Darüber hinaus bietet das ElKi auch Schwangeren mit besonderen Geburtsrisiken eine optimale Betreuung. 2024 kamen bei 2.652 Geburten, darunter 51 Zwillingsgeburten, 2.703 Kinder zur Welt. Die Zahlen zeigen, dass sich nahezu alle Schwangeren in Lübeck für eine Geburt im UKSH entscheiden.

Das UKSH bietet als Maximalversorger ein Höchstmaß an Sicherheit vor, während und nach der Geburt. Die Geburtskliniken an beiden Standorten sind Perinatalzentren der höchsten Stufe (Level 1), in denen rund um die Uhr erfahrene Ärztinnen, Ärzte und Hebammen zur Verfügung stehen. Die Entbindungsstation, ein Operationssaal für geburtshilfliche Eingriffe und die Neugeborenen-Intensivstation befinden sich in unmittelbarer Nähe zueinander, so können auch Kinder, die nicht gesund oder viel zu früh auf die Welt kommen, bestmöglich versorgt werden.



Zukunft gestalten!

Mit Ihrem Testament oder Vermächtnis

Ein Testament gibt Ihnen die Möglichkeit, Sorge für diejenigen zu tragen, die Ihnen am Herzen liegen. Neben der Absicherung Ihrer Angehörigen können Sie in Ihrem Testament auch den UKSH Freunde- und Förderverein (UKSH Wissen schafft Gesundheit e. V. | VR 3226 HL) und/oder die Förderstiftung des UKSH als Vermächtnisnehmer oder als (Mit-)Erben bedenken.

Mit dieser Entscheidung stärken Sie maßgeblich die universitäre Gesundheitsversorgung und innovative Spitzenmedizin in Schleswig-Holstein. Sie gestalten Zukunft für die Menschen, die der Universitätsmedizin des UKSH aus dem Dreiklang Wissenschaft und Forschung, Krankenversorgung und Lehre dringend bedürfen.

Für unser höchstes Gut: Unsere Gesundheit!



Gut zu wissen! 100 % Ihres Engagements kommen bei den kleinen und großen Patientinnen und Patienten an. Die Spenden-Verwaltungskosten werden vom UKSH getragen.

Zukunft wird Wirklichkeit!

Sie entscheiden, welche Zwecke Sie unterstützen möchten – sei es Hilfe für schwerstkranke Kinder mit seltenen Erkrankungen, die Förderung lebenswichtiger Forschungsprojekte oder ein zweckfreies Engagement, welches gemäß der Satzungen dort eingesetzt wird, wo es insbesondere zum Wohle für die kleinen und großen Patientinnen und Patienten, deren Angehörigen, im Bereich der Wissenschaft und Forschung sowie bei den UKSH-Mitarbeitenden den höchsten Nutzen erzielt.

Helfen Sie mit Ihrem Testament oder Vermächtnis, die Zukunft zu gestalten! Wir tragen dafür Sorge, dass Ihr Wille und Ihre Wünsche in Ihrem Sinne umgesetzt werden.



Nehmen Sie für ein persönliches Gespräch gerne Kontakt mit uns auf:

(0431 | 0451) 500-10 520

uksh.de/zukunftgestalten



Konkrete Formulierungsbeispiele für Ihr Testament oder Vermächtnis finden Sie unter » uksh.de/zukunftgestalten oder bitte QR-Code scannen.



zentraler Kontakt für Intensivpatienten:
045 51 - 893 71 11 01514 4041 554
casemanagement@pnt-pflegedienste.de

Wohngemeinschaften Intensivpflege mit insgesamt 60 Plätzen in der Region



Bad Segeberg (derzeit 5 Plätze)



Groß Grönau (9 Plätze)



Neumünster (insgesamt 21 Plätze)



Claudiushof Reinfeld (12 Plätze)



Erwachsenen-intensivpflege



Kinderpflege int|amb|WG



Wohngemeinschaft Intensivpflege



Ambulante Pflege



Assistenzpflege



Betreutes Wohnen



Wundmanagement



Krankentransporte



Fachabteilung Heimbeatmung



Pflegeberatung



Palliativversorgung



Ausbildung

miteinander

Ausgabe April 2025

Neues aus Bau und Betrieb für das UKSH der Zukunft.



Visualisierung des Interdisziplinären Kopfzentrums am Campus Kiel

Arbeitsgemeinschaft UKSH



IMMOBILIEN
PARTNER UKSH

FMSH
Facility Management Schleswig-Holstein

UKSH Campus Kiel – Neu-/Umbau Interdisziplinäres Kopfzentrum (ÜE4)



Kampfmitteluntersuchung



Tiefbauarbeiten



Bohrgerät

Innerhalb des neuen Interdisziplinären Kopfzentrums werden zukünftig die Fachdisziplinen der HNO-, Augen- und Zahnmedizin beheimatet sein. Der Neubau ist dabei so ausgelegt, dass eine Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Fachdisziplinen ohne große Wege möglich ist.

Der Neubau wird dabei aus Stahlbeton mit einer Flachgründung errichtet, was ihn besonders stabil und langlebig macht und gleichzeitig eine schnelle Herstellung ermöglicht. Der Neubau wird beidseitig an den Bestandsgebäuden anschließen und diese vollumfänglich integrieren.

Baustart Baugrube

Mit dem Vorliegen der behördlichen Genehmigung zum Abbruch der alten HNO-Klinik in Verbindung mit der Genehmigung zur Baugrubenerstellung konnte mit den Arbeiten begonnen werden. Nach dem Abbruchbeginn am 13. Dezember 2022 sowie dem feierlichen ersten Spatenstich am 12. Dezember 2023 gab es kontinuierliche Veränderungen auf dem Baufeld. So wurde der ehemals hinter der HNO befindliche Gartenpavillon in der zweiten Hälfte des Jahres 2023 abgebaut und ist aktuell eingelagert. Mit Abschluss der Baumaßnahme ist ein Wieder-

aufbau des Pavillons gegenüber dem neuen (und auch alten Haupteingang) des Gebäudes geplant.

Nach einer umfangreichen Untersuchung des Baufeldes auf Kampfmittel konnte im März 2024 mit den Arbeiten zur Baugrubenerstellung durch den IP / ARGE begonnen werden. Diese waren auch Voraussetzung für den restlichen Abbruch des Kellergeschosses.

Die Baugrube wird im Endzustand eine Tiefe von etwa zehn Metern betragen, wozu ca. 34.000 m³ Boden abgefahren werden müssen. Die Sicherung der Baugrube erfolgt – auf etwa 240 Metern – mittels bewehrter und unbewehrter Bohrpfähle, welche sich gegenseitig überschneiden. Die Bohrpfähle reichen dabei bis zu 15 Meter in den bestehenden Baugrund und werden in Teilbereichen mittels 46 „Ankern“ gesichert, die ebenfalls bis zu 15 Meter lang sind. Dies ist aufgrund der hohen freien Standhöhe der Bohrpfähle notwendig.

Die angrenzenden Bestandsgebäude werden mittels des Düsenstrahlverfahrens (DSV) gesichert, dafür wurden hier etwa 450 m³ Beton eingebracht.

Die Baugrube wurde für den bevorstehenden Start der Rohbauarbeiten im März 2025 im Wesentlichen



Baugrube

fertiggestellt. Aktuell erfolgt der Aushub auf die entsprechenden Endtiefen.

Durch das Vorziehen der Baugrube parallel zur Erstellung des Bauantrags für den Neubau konnte eine Verkürzung der Gesamtbauzeit um etwa acht bis zehn Monate erreicht werden.

Fassade – Bemusterung

Das Fassadenkonzept des Neubaus setzt die optische Linie der Architektur des Hauptgebäudes aus dem Jahr 2019 konsequent fort. Die Gestaltung integriert sich mit einer eleganten Klinkerfassade harmonisch in die umgebende Bebauung und reflektiert gleichzeitig den hohen gestalterischen Anspruch.

Der Backstein als zentrales Material schlägt eine Brücke zur lokalen Baukultur und den historischen Materialien der Umgebung. Die Fassade wird durch eine präzise Struktur aus Backsteinstützen gegliedert, die in gleichmäßigen Abständen

verlaufen. Zwischen diesen Stützen entstehen rhythmisch angeordnete horizontale Felder, die Fenster und geschlossene Flächen aus Backstein in einer abwechslungsreichen Verlegeart – dem Filtermauerwerk – umfassen. Hinter den Filtermauerwerk-Elementen befinden sich Fenster, die eine natürliche Lüftung der dahinterliegenden Räume ermöglichen und zugleich die Funktionalität der Fassade unterstreichen.

Die Farb- und Materialwahl orientiert sich bewusst an den benachbarten Rotsteinbauten im Osten und Westen/Nordwesten, wodurch eine optische Verbindung zur Umgebung geschaffen wird. Gleichzeitig setzt sich der Neubau bewusst vom nördlich gelegenen Zentralbaukörperensemble ab, was die Eigenständigkeit des Gebäudes betont. Historische Elemente, wie ein denkmalgeschütztes Bleiglasfenster aus der ehemaligen HNO-Klinik, werden integriert und verleihen dem Neubau einen Bezug zur Baugeschichte des Ortes.

Die Farbgebung der Fensterrahmen knüpft an den Vorgängerbau an und schafft eine visuelle Verbindung zum Neubau des Zentralgebäudes. Die Baukörperanordnung fügt sich präzise in den städtebaulichen Kontext ein und unterstreichen die Qualität der Fassadengestaltung, die sowohl die Geschichte als auch die Moderne an diesem Standort harmonisch vereint.

Für die Musterfassade wurde – zur Erreichung eines direkten Eindrucks – mit verschiedenen Klinkersteinen sowie entsprechend unterschiedlichen Fugenfarben gearbeitet. Im Ergebnis der Fassadenplanung wurde eine Musterfassade erstellt. Die Bemusterung fand am 6. Dezember 2024 mit dem Vorstand des UKSH Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Jens Scholz statt. Im Anschluss erfolgt die weitere Ausführungsplanung und die Ausschreibung der Fassadenarbeiten sollen im 1. Quartal 2026 beginnen.



Musterfassade

10-jährige Projektzugehörigkeit – Interview von Torsten Vogt und Till Ebinger

Vor über zehn Jahren – im September 2014 – wurde mit der Vertragsunterzeichnung der öffentlich-privaten Partnerschaft die Grundlage für das UKSH der Zukunft geschaffen. Der Immobilien Partner UKSH GmbH (IP UKSH) hat als Projektgesellschaft zum 30. September 2014 vom Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH) den Auftrag für Planung, Neubau, Gebäudesanierung sowie für den technischen Betrieb, die Bewirtschaftung und Instandhaltung des UKSH erhalten. Somit wurde der Grundstein für eine umfassende Sanierung des UKSH gelegt. Dies geschah, und geschieht noch immer, durch eine gute Zusammenarbeit zwischen dem UKSH und IP UKSH.

An deren Spitze tragen vier Geschäftsführer die Verantwortung dafür, dass Planung, Bau und Errichtung Hand in Hand gehen und aus dem UKSH der Zukunft nach und nach Gegenwart wird.

Zwei von ihnen – Till Ebinger, zuständig für den technischen Bereich Bau und Torsten Vogt als kaufmännischer Geschäftsführer – sind von Beginn an für das Projekt tätig und geben im folgenden Dialog einen kleinen Einblick in ihre Tätigkeitsbereiche und erzählen, was für sie das Besondere an diesem Projekt ist.

Torsten Vogt: Moin Till, zehn Jahre sind wir jetzt zusammen auf dem Projekt. Am besten, du stellst dich kurz vor und teilst den Lesern mit, was deine Aufgaben sind.

Till Ebinger: Okay, mein Name ist Till Ebinger, ich komme aus Pforzheim in Baden-Württemberg, bin 55 Jahre alt, verheiratet und habe drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter. Ich bin als einer der technischen Geschäftsführer in der IP UKSH für die Baumaßnahme



Torsten Vogt (l.) und Till Ebinger (r.)

verantwortlich. Abgestellt bin ich von der ZECH Hochbau AG, die früher als BAM Deutschland AG firmierte.

Und jetzt du, Torsten.

Torsten Vogt: Mein Name ist Torsten Vogt, geboren bin ich im Kreis Limburg-Weilburg in Hessen und wohne jetzt in Hamburg. Ich bin 63 Jahre alt, ebenfalls verheiratet und habe zwei Söhne. Ich bin der kaufmännische Vertreter in unserer Geschäftsführerrunde, die insgesamt aus vier Personen besteht. Neben mir und Till sind das noch Gerd Klimt und Stefan Dombrowski.

Im kaufmännischen Team gibt es dann noch Sandra Albrecht, Assistentin der Geschäftsführung, sowie Wolf-Steffen Girke als Financial Controller. Seit dem 1. Februar 2025 wird das Team noch durch Marcel Ricardo Schlieff im Controlling verstärkt.

Till Ebinger: Was macht ihr denn so als Kaufleute?

Torsten Vogt: Ich bin abgestellt von der Invesis Deutschland GmbH in Frankfurt, vormals BAM PPP Deutschland GmbH. Das UKSH-Projekt ist ein ÖPP, also eine öffentliche Partnerschaft. Private und institutionelle Investoren, also Banken, finanzieren einen Teil des Projektes. Zu Beginn waren es drei private Investoren und sechs institutionelle Investoren. Diese geben durch Verträge Regelungen und ein Berichtswesen vor. Unsere Aufgabe im kaufmännischen Bereich ist es sicherzustellen, dass die Regelungen und das Berichtswesen eingehalten werden. Weiter ist die IP UKSH als Auftragnehmer des Projektes dafür zuständig, die Aufgaben aus dem ÖPP-Vertrag an die Nachunternehmer, also die Bau-Arge und die FMSH (Facility Management Schleswig-Holstein), durchzuleiten.

Diese ganzen Vorgänge gilt es zu kontrollieren, zu steuern und schlussendlich in der Buchhaltung und den entsprechenden Jahresabschlüssen darzustellen. Ich bin

seit Beginn des Projekts, also seit dem 1. Oktober 2014 auf dem Projekt.

Du bist ja eigentlich schon länger dabei, du warst ja schon bei der Angebotsphase dabei. Erzähl mal.

Till Ebinger: Begonnen hat alles mit einem weißen Blatt Papier, am Ende wurde es dann ein Vertrag bestehend aus 87 prall gefüllten DIN-A4-Ordern. Alle fein säuberlich paraphiert und paginiert.

Vor zwölf Jahren hatten wir noch andere Zeiten. Die gesamte Bauindustrie ließ sich damals noch darauf ein, über beachtliche 24 Monate für zwei Neubauten zahllose verschiedene Entwürfe, Konzepte mit einem Dutzend Architekten- und Ingenieurbüros für eine marginale Entlohnung zu erstellen. Die Komplexität und die zahlreichen Projektbeteiligten hatten uns allerdings in ihren Bann gezogen. Als wir erfuhren, dass wir sehr gute Chancen auf den Zuschlag hatten, kam ein zusätzlicher Motivationschub hinzu.

Wir waren dann wirklich happy, als am 30. September 2014 der Zuschlag erfolgte und wir nach 24 sehr intensiven Wettbewerbsphasen den Auftrag bekommen haben.

Anschließend war ich noch für die ersten drei Jahre vollständig und ausnahmslos für dieses Projekt abgestellt und ich konnte als Süddeutscher die Vorzüge des UKSH-Projekts mit seiner tollen Region erleben. Mittlerweile bin ich als Niederlassungsleiter der ZECH Gesundheit tätig und das Projekt ist natürlich weiterhin meine Herzensangelegenheit.

Torsten, was macht denn für dich das Projekt so spannend, dass du nach zehn Jahren noch dabei bist?

Torsten Vogt: Wie das immer auf so einem Großprojekt ist, am Anfang

kommen Leute aus den verschiedensten Unternehmen, Ländern und Regionen zusammen. Da muss man zuerst einmal eine gemeinsame Basis finden. Dann gibt es verschiedene Verträge, die es zu kennen gilt. Oft versteht die eine Partei diese anders als die andere. In unserem Fall kommt noch hinzu, dass die Verträge auf Englisch verfasst sind und sich Vertragsenglisch erheblich vom Umgangsendenglisch unterscheidet. Manche Anforderungen versteht man nicht genau und so kommt es zu Abstimmungsbedarf. Und wenn man alles in Griff hat, bzw. meint alles im Griff zu haben, dann müssen Verträge der Realität angepasst werden.

Das ist aus kaufmännischer Sicht arbeitsreich, aber spannend. Wenn man das Gefühl hat, man kommt langsam in ruhiges Fahrwasser, dann kommt die nächste Anpassung. Ich kann sagen, die Arbeit ist abwechslungsreich und fordernd, dadurch aber interessant und nie langweilig. Und was hat dich zehn Jahre auf dem Projekt gehalten?

Till Ebinger: Ähnlich wie bei dir. Wichtig ist es am Anfang aus Menschen verschiedenster Unternehmen und Regionen ein Team zu formen. Das benötigt Zeit und manchmal erfordert es auch unangenehme Entscheidungen, wenn einer mal nicht in das Team passt. Man muss Nachunternehmer finden aber auch Planer. Außerdem muss man sich mit dem Kunden – also den Verantwortlichen vom UKSH – abstimmen. Wenn man eine gute Atmosphäre hat, ist das hilfreich. Und wenn man dann auch noch Erfolge zu verzeichnen hat, wie zum Beispiel die termingerechten Übergaben der Neubauten in Kiel und Lübeck im Jahr 2019, oder zuletzt das Laborgebäude in Kiel im April 2024, dann ist man schon ein bisschen stolz. Für alle drei genannte Bauten haben wir ein positives Feedback bekommen

und der Kunde ist zufrieden. Dann kommt man schon gerne immer wieder aus dem Süden, auch wenn ich mein Schwäbisch immer noch nicht abgelegt habe. Und wie geht es weiter bei dir und dem Projekt?

Torsten Vogt: Du weißt ja, dass ich der Älteste in der Runde der Geschäftsführer bin. Ich denke, wenn die Baumaßnahmen in Kiel und Lübeck fertig sind, werde ich in den Ruhestand gehen, also voraussichtlich Ende 2028/Anfang 2029. Bis zum Vertragsende im Jahr 2044 werde ich sicherlich nicht auf dem Projekt sein. Wenn Gott es will, werde ich dann noch einmal vorbeischaun. Was das Projekt angeht, bin ich guten Mutes. Nach meiner Ansicht steht ein gutes Team parat, sowohl bei der IP, als auch bei der Arge, mit aktuell über 70 Mitarbeitern und der FMSH mit ca. 250 Mitarbeitern. Mit dem Kunden haben wir auch nach zehn Jahren ein gutes Arbeitsverhältnis und das gemeinsame Ziel, das Projekt erfolgreich zu beenden. Aus meiner Sicht stehen die Ampeln für die Zukunft auf grün. Und du?

Till Ebinger: Du hast ja selbst gesagt, wie lange ich schon mit dem Projekt zu tun habe, nahezu ein Drittel meines gesamten Berufslebens. Ich kann schon sagen, dass es mein Baby ist. Aber auch ich werde wohl mit Ende der Bauzeit dem Projekt Lebewohl sagen, werde aber immer wieder nachfragen, wie es auf dem Projekt läuft.

Mein größter Dank und meine Anerkennung gilt den Mitarbeitenden, die Woche für Woche auch im elften Jahr seines Bestehens für das Projekt brennen. Wir sind stolz, an einer der größten Kliniken in Europa der Ansprechpartner für einen verlässlichen Kunden sein zu dürfen.



Miteinander hoch hinaus: Das UKSH der Zukunft



Impressum

Herausgeber: Immobilien Partner UKSH GmbH,
Arnold-Heller-Straße 2-6, 24105 Kiel
Redaktion: Sandra Albrecht, Gerd Klimt,
Torsten Vogt
Layout: medienhandwerk.com GmbH

Druck: Schipplick + Winkler Printmedien
Fotos: ARGE UKSH GbR, Immobilien Partner UKSH,
JSWD Architekten GmbH & Co. KG
Immobilien Partner UKSH
Auflage 10.000 Stk.

Schülerinnen und Schüler schnuppern ins Arbeitsleben

Am Sozialen Tag 2025 wird erneut das gemeinnützige Engagement von Jugendlichen im Mittelpunkt von bundesweiten Aktionen stehen. Zehntausende Schülerinnen und Schüler tauschen am 17. Juli ihren Schulalltag gegen die Möglichkeit ein, in spannende Berufe hineinzuschnuppern und sich gleichzeitig sozial zu engagieren. Ihren Lohn spenden sie an „Schüler*innen Helfen Leben“. Diese Initiative unterstützt Jugend- und Bildungsprojekte für Jugendliche in Südosteuropa, in der Ukraine und in Jordanien.

An den Standorten Kiel und Lübeck stehen wieder vielfältige Einsatzmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler bereit. Sie erhalten einen Tag lang Einblicke in verschiedene Bereiche und Berufe eines Universitätsklinikums und sammeln wertvolle Eindrücke, die ihnen bei der späteren Berufswahl hilfreich sein können.

Ansprechpartnerinnen für den Sozialen Tag am UKSH sind die Mitarbeiterinnen des Bereichs Beruf und Familie, die die Aktion wieder informativ, kurzweilig und praxisnah organisieren werden. Interessierte Schülerinnen und Schüler ab 14 Jahren sowie deren Eltern sollten sich zeitnah beim UKSH per E-Mail an Beruf-und-Familie@uksh.de melden, um sich Plätze zu sichern und in Absprache mit den Schulen an dem Projekttag teilnehmen zu können.

Nähere Informationen zum Sozialen Tag 2025 sind auf der Homepage des Familienbüros veröffentlicht:



Anzeigen

Herrmann-Rowedder
Großküchen & Medizintechnik
Planung & Service

Wir danken dem UKSH
für die gute
Zusammenarbeit.

Herrmann-Rowedder GmbH & Co. KG
Posener Str. 2a · 23554 Lübeck · Tel. 0451 - 40 870-0
Alter Wandrahm 19-21 · 20457 Hamburg
Tel. 040 - 28 40 51-30
www.herrmann-grosskuechen.de
www.shop.herrmann-grosskuechen.de

neo disher

DR. WEIGERT
Hygiene mit System

Dr. Weigert
hat für jede AEMP
Fachberater
in der Region.

Um unseren Kunden in der AEMP besten Service zu bieten, ist der Außendienst von Dr. Weigert immer auch persönlich vor Ort.

Sprechen Sie uns gerne an.
www.drweigert.de

Weitere Hilfstransporte unterstützen die Ukraine

Die Hilfsaktion für die Ukraine hält unvermindert an. Ende März ging im Rahmen der Kooperation zwischen dem Land Schleswig-Holstein und der Region Cherson ein weiterer LKW mit lebensnotwendigen medizinischen Hilfsgütern in das vom Krieg gezeichnete Land. Das Regionale Krankenhaus Cherson erhielt dringend benötigte Medikamente sowie Zubehör für die Beatmungsgeräte und Narkosegeräte der Firma Dräger, das Kinderkrankenhaus in Lemberg Chemotherapeutika vom UKSH, Campus Lübeck, und die Region Tscherkassy Medikamente für spinale Kinder als Spende von Michael Gersdorf im Namen des Ambassador Clubs Lübeck.

PD Dr. Dr. h.c. Hryhoriy Lapshyn, Oberarzt der Klinik für Chirurgie am Campus Lübeck, steht in direktem Kontakt mit dem ukrainischen Gesundheitsministerium und erfährt, welche Güter aktuell in welchem Krankenhaus benötigt werden. Dies ermöglicht es dem UKSH, ukrainische Kliniken gezielt und bedarfsorientiert zu unterstützen. Mit dieser 29. Hilfslieferung haben bisher insgesamt 34 LKWs vom UKSH aus Kliniken in der Ukraine angesteuert.

Die Gesamtspendensumme belief sich bis Anfang März auf 7.462.485 Euro und setzte sich aus 1.959.371 Euro monetärer Spenden dank 3.502 Einzel- und Sammelspenden und 5.503.114 Euro dank 57 Einzel-Sachspenden zusammen. An beiden Campi wurden bis Anfang März 9.524 ukrainische Patientinnen und Patienten versorgt, davon 2.113 stationär.

Darüber hinaus unterstützt das UKSH an seinen Standorten in Kiel und Lübeck geflüchtete ukrainische Pflegekräfte unter anderem mit Sprachkursen und bei der Vermittlung von Wohnraum. Außerdem erhalten sie über die UKSH Akademie Vorbereitungskurse auf die Kenntnisprüfung und können so ihre in der Ukraine erworbenen beruflichen Qualifikationen anerkennen lassen. Die ersten von ihnen haben Anfang 2023 erfolgreich ihre Prüfungen absolviert und zählen damit bundesweit zu den ersten Ukrainerinnen, die ihre Berufsankennung an einem deutschen Universitätsklinikum erhielten. Gleichzeitig kümmern sich Patinnen und Paten um die Integration in Beruf und Alltag.

Spendenaktion UKSH Gutes tun!

„UKSH hilft Ukraine“



Wir machen weiter!

Helfen Sie uns, zu helfen.

uksh.de/ukrainehilfe



Grafik © martialred – Adobe Stock



Gutes tun!
Freunde- und Förderverein des UKSH

Spendenkonto zur Aktion „UKSH hilft Ukraine“

Empfänger: UKSH WsG e. V.
IBAN: DE75 2105 0170 1400 1352 22

Wichtig: Ihre Angabe im Verwendungszweck:
FW14042: UKSH hilft Ukraine

 **PayPal**



Spenden über
PayPal möglich!



Sichere Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement

Ehrenamtliche Mitarbeitende leisten in den Kliniken einen wichtigen Beitrag zur Patientenversorgung. Sie bringen neben zusätzlichen Ressourcen und Unterstützung auch eine wertvolle menschliche Komponente mit. Ihr Einsatz trägt zur Entlastung des medizinischen Personals bei und sie bieten den Patientinnen und Patienten emotionale Unterstützung durch Gespräche oder freundliche Gesten. Darüber hinaus können ehrenamtliche Mitarbeitende eine wertvolle Verbindung zur Gemeinschaft herstellen, indem sie Veranstaltungen mitorganisieren oder Informationskampagnen durchführen, um das Bewusstsein für gesundheitliche Themen zu schärfen.

Die Einarbeitung ehrenamtlicher Mitarbeitender in den Kliniken ist ein entscheidender Schritt, um zu gewährleisten, dass ihr Engagement auch in sicheren Rahmenbedingungen erfolgen kann. Dafür sind Informationen über die Klinikstruktur, die verschiedenen Abteilungen, die angebotenen Dienstleistungen sowie dem Umgang mit den unterschiedlichen Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten notwendige Voraussetzungen. Neben klar definierten Aufgaben und Verantwortlichkeiten müssen sie ebenso über die Compliance-Regulieren und Sicherheitsstandards informiert werden.

Konkret bedeutet das für ehrenamtliche Mitarbeitende:

- Sie müssen Schulungen durchlaufen, um die Prozesse und Vorgaben der Klinik zu verstehen. Dazu gehören Themen wie Datenschutz, Hygienevorschriften und Notfallmanagement.
- Der Umgang mit sensiblen Patientendaten erfordert ein hohes Maß an Vertraulichkeit. Daher müssen sich

ehrenamtlich tätige Mitarbeitende darüber bewusst sein, dass sie Informationen über Patientinnen und Patienten niemals weitergeben dürfen.

- Zudem müssen sie die Sicherheitsstandards der Klinik einhalten, um sich selbst und auch die Patientinnen und Patienten zu schützen. Dazu gehört das Tragen von Schutzkleidung und das Befolgen von Hygieneprotokollen.
- Auch sind ehrenamtliche Mitarbeitende dazu verpflichtet, Vorfälle oder Bedenken zu melden, die die Sicherheit oder das Wohlbefinden der Patientinnen und Patienten betreffen.

Ehrenamtliche Mitarbeitende sind eine wertvolle Bereicherung, durch ihre Unterstützung können Pflegekräfte mehr Zeit für die Patientenversorgung aufwenden.

Auch ehrenamtliche Mitarbeitende müssen auf die Einhaltung von Gesetzen, Vorschriften und internen Richtlinien hingewiesen werden, um ein Verständnis für die rechtlichen und ethischen Standards zu entwickeln, die in der Patientenversorgung gelten. Dies fördert nicht nur die Sicherheit der Patientinnen und Patienten, sondern stärkt auch das Vertrauen zwischen allen Beteiligten.



Compliance Management

Weitere Informationen:
Compliance Management
Elke Lottmann
Tel.: 0431 500-10800
compliance@uksh.de



Modell des Kollegiengebäudes von Jürgen Kuntze

Foto: Axel Schön, ©CAU

„Zerbombt, gesprengt, vergessen?“

Ausstellung erinnert an einen verlorenen Gropius-Bau

Was haben drei jüngst in der Antikensammlung aufgetauchte Steinköpfe, zwei Regale mit Terrakotten im Landesamt für Denkmalpflege und eine Türklinke im Institut für Kunstgeschichte mit dem Kieler Schlossgarten zu tun? Diese Artefakte gehören zu den wenigen baulichen Überresten des einstmals prächtigen Hauptgebäudes der Kieler Universität, das 1873 bis 1876 nach Plänen von Martin Gropius und Heino Schmieden im nördlichen Teil des Parks errichtet worden ist. Durch einen Luftangriff 1944 schwer beschädigt und 1954 endgültig gesprengt, erinnert heute im Schlossgarten nichts mehr an das frühere Herz der Christian-Albrechts-Universität (CAU).

Eine Gruppe von 16 Geschichtsstudierenden begab sich unter der Leitung von Prof. Dr. Oliver Auge, Professur für Regionalgeschichte der CAU, und seiner Mitarbeiterin Anne Krohn auf Spurensuche, um die bewegte Geschichte des als Kollegiengebäude bezeichneten Bauwerks zu beleuchten und in einer Ausstellung zu präsentieren. Diese zeigt in eindrucksvollen Bilddokumenten, seltenen Fundstücken und spannenden Anekdoten aus der Zeit vor und nach der Zerstörung, wie das Gebäude aussah und was sich in diesem ehemaligen Universitätszentrum ereignete.

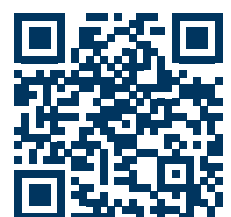
Zerbombt, gesprengt, vergessen?

Das Hauptgebäude der Kieler Universität von 1876 bis heute.

Ausstellungsdauer bis November 2025

Ort: Medizin- und Pharmaziehistorische Sammlung der CAU zu Kiel
Brunswiker Str. 2, 24105 Kiel
Öffnungszeiten: Di.-Fr. 10–16 Uhr,
So. 12–16 Uhr

Weitere
Informationen:

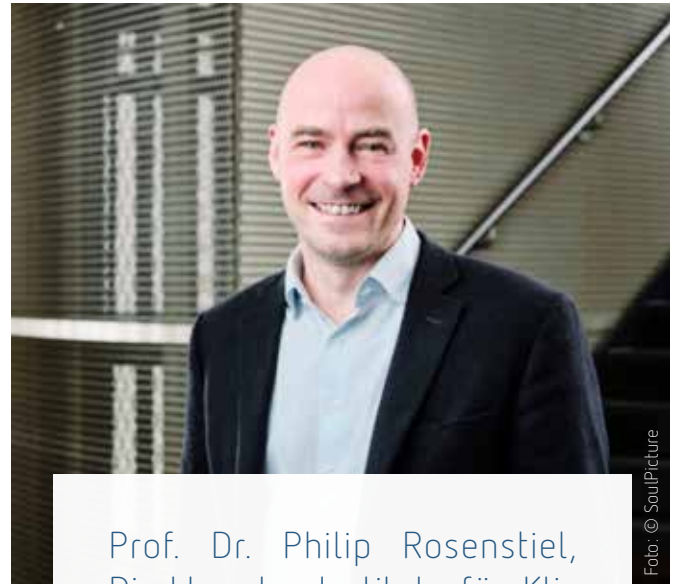


Elf Millionen Euro für EU-Forschungsprojekt zu Entzündungskrankheiten

Rheumatoide Arthritis (RA) und chronisch-entzündliche Darmerkrankungen (CED) gehören zu den häufigsten chronisch-entzündlichen Erkrankungen (CIDs). Trotz intensiver Forschungsanstrengungen stehen derzeit noch keine Mittel zur Vorbeugung und frühzeitigen Behandlung dieser Krankheiten zur Verfügung. Das europäische Forschungsprojekt PerPrev-CID („Personalised Disease Prediction and Prevention in Chronic Inflammatory Disorders“) hat das Ziel, diese Lücke zu schließen und neue Standards für die Diagnostik und Behandlung dieser Krankheiten zu entwickeln, um den Betroffenen eine effektivere Versorgung zu bieten.

Das Projekt wird vom UKSH, der Medizinischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) und dem Exzellenzcluster „Precision Medicine in Chronic Inflammation“ (PMI) koordiniert und vereint 15 internationale Forschungseinrichtungen aus acht Ländern. Es wird mit insgesamt elf Millionen Euro aus dem Forschungs- und Innovationsrahmenprogramm „Horizon Europe“ der Europäischen Union über fünf Jahre gefördert. Zusätzlich stellt die Schweizer Regierung 2,5 Millionen Euro für die Mitwirkenden aus der Schweiz bereit.

Im Zentrum des Projekts steht die Entwicklung innovativer Werkzeuge und Methoden, um Krankheitsrisiken früher erkennen und gezielt behandeln zu können. Darüber hinaus wird PerPrev-CID medizinischen Fachkräften wissenschaftlich validierte Daten zu Ernährung und Lebensstilfaktoren bereitstellen, die eine personalisierte Patientenversorgung



Prof. Dr. Philip Rosenstiel, Direktor des Instituts für Klinische Molekularbiologie am UKSH, Campus Kiel, und wissenschaftlicher Koordinator des PerPrev-CID-Konsortiums

Foto: © SoulPicture

ermöglichen. Diese Ressourcen dienen als Blaupause für die künftige personalisierte Gesundheitsvorsorge und tragen zur Weiterentwicklung der patientenzentrierten klinischen Praxis bei.

Anzeige

NORDISCHE QUALITÄT SEIT 1931

Die Wäscherei Wilhelm Wulff ist eine Großwäscherei mit Tradition, Geschichte und regionaler Verbundenheit.

Mit unserer Wäschedienstleistung versorgen wir das Gesundheitswesen (Krankenhäuser und Senioren- und Pflegeheime), sowie die Hotelbranche, Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe.

**KRANKEN-
HÄUSER**

**SENIOREN-
HEIME**

HOTELS

www.wilhelm-wulff.de

Förderprogramm für junge Forschende

Das Programm „Cooperative NORD-Networking for Early Career Teams“, kurz CONNECT, ermöglicht vier Tandem-Teams aus dem Universitären Cancer Center Schleswig-Holstein (UCCSH) in Kiel und Lübeck sowie dem Universitären Cancer Center Hamburg (UCC Hamburg) eine gemeinsame einjährige Forschungszeit seit Januar 2025. Für ihr Projekt erhalten die Teams eine Förderung von je 50.000 Euro.

Finanziell unterstützt wird CONNECT vom Land Schleswig-Holstein sowie vom Hamburger Mildred-Scheel-Nachwuchszentrum, das von der Deutschen Krebshilfe gefördert wird. Zum Ende der gemeinsamen Forschungszeit sollen die Projekte im Rahmen des standortübergreifenden Northern Oncology Research & Development (NORD)-Seminars präsentiert werden.

UCCSH und UCC Hamburg

Das UCCSH ist der Zusammenschluss aller onkologisch tätigen Einrichtungen des UKSH und der Universitäten in Kiel und Lübeck. Als führendes überregionales Krebszentrum in Schleswig-Holstein bietet es Patientinnen und Patienten mit bösartigen Tumorerkrankungen eine

interdisziplinäre Versorgung auf höchstem Niveau - unter Einbeziehung neuester onkologischer Forschungsergebnisse und der Möglichkeit zur Teilnahme an klinischen Studien aller Entwicklungsphasen.

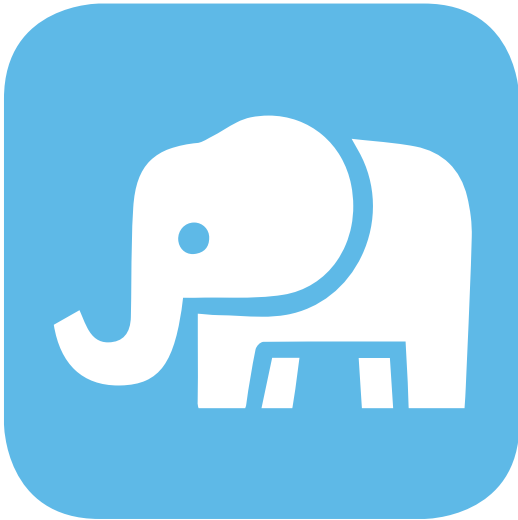
Das UCC Hamburg, seit 2009 als onkologisches Spitzenzentrum etabliert, vereint alle an Diagnostik, Therapie und Forschung beteiligten Kliniken und Institute innerhalb des UKE und arbeitet in Hamburg mit zahlreichen Partnern in Krankenversorgung und Wissenschaft zusammen.

UCCSH | Universitäres Cancer Center
Schleswig-Holstein

Universitäres
Cancer Center
HAMBURG



Das Programm CONNECT ermöglicht vier Tandem-Teams eine gemeinsame einjährige Forschungszeit.



Kinderpflegedienst Lübeck



Bei der Lohmühle 7
23554 Lübeck
☎ 0451 – 120 110 70
luebeck@pnt-pflegedienste.de

Mit dem Kinderpflegedienst Lübeck setzen die PNT Pflegedienste mit weitgehenden Möglichkeiten neue Maßstäbe für die ambulante Versorgung von Kindern und Jugendlichen.



Beratung nach § 37.3 und § 45 SGB XI



ambulante Tourenpflege



ambulante 1:1 Intensivpflege



Wohngemeinschaft Intensivpflege



www.kinderpflegedienst-luebeck.de

Richtfest für den Klinikneubau des ZIP in Kiel



Bild: © loomn Architekturkommunikation

Visualisierung des Gebäudekomplexes: Die neuen Gebäudeteile erweitern das unter Denkmalschutz stehende 120 Jahre alte Bestandsgebäude. In den Neubau werden die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie sowie die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters einziehen.

Am UKSH, Campus Kiel, entsteht ein Klinikneubau, der für die Versorgung psychisch erkrankter Kinder, Jugendlicher und Erwachsener neue Möglichkeiten schafft. Mit der Fertigstellung des Rohbaus des ersten Bauabschnitts wurde Ende Januar das Richtfest am Zentrum für Integrative Psychiatrie (ZIP) gefeiert. Das ZIP sichert die ganzheitliche Versorgung von psychisch erkrankten Menschen auf fachlich höchstem Niveau.

Schleswig-Holsteins Gesundheitsministerin Prof. Dr. Kerstin von der Decken betonte: „Mit dem Neubau werden moderne Räumlichkeiten geschaffen, die der fortschrittlichen Versorgung im UKSH noch besser gerecht werden. Dies ist ein großer Schritt, von dem sowohl Patientinnen und Patienten als auch

Mitarbeitende profitieren werden. Die Beteiligten tragen mit der Modernisierung und ihrer täglichen Arbeit zum Gelingen der psychiatrischen Versorgung in Schleswig-Holstein bei, die vor dem Hintergrund steigender Bedarfe weiterhin an Bedeutung gewinnt. Ihnen gilt mein Dank für das großartige Engagement!“

„Der Neubau ist eine wesentliche Voraussetzung für die Umsetzung zukunftsweisender, integrierter Behandlungskonzepte. Er ist Teil unseres baulichen Masterplans für das ZIP. Wir schaffen hier ein modernes, auf die Belange der Patientinnen und Patienten abgestimmtes Umfeld, das die Therapiemaßnahmen unterstützt und die Gesundung fördert“, sagte Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Jens Scholz, Vorstandsvorsitzender (CEO)

des UKSH. „Dass der Neu- und Umbau bei laufendem Klinikbetrieb so reibungslos gelingt, verdanken wir der guten Planung und Umsetzung aller am Bau Beteiligten und den engagierten Mitarbeitenden des ZIP.“

Der neue Gebäudekomplex wird durch eine modulare, flexibel nutzbare Bauweise und kurze Wege viele Vorteile für die Patientinnen und Patienten und die Mitarbeitenden bieten. Die zukünftige Zimmerbelegung mit maximal zwei Patientinnen oder Patienten entspricht dem Rückzugsbedürfnis psychisch belasteter Menschen. Innerhalb der geschützten Station, die Menschen in einer akuten Krisensituation mit Eigen- und Fremdgefährdung vorbehalten ist, ist eine

genderspezifische Behandlungszone für schwer traumatisierte Frauen geplant. Zudem wird das Behandlungsangebot des ZIP um eine deutschlandweit seltene und interdisziplinär geführte Adoleszentenstation ergänzt werden. Der gesamte Gebäudekomplex wird mit einer Photovoltaikanlage ausgestattet.

Das Bauvorhaben wird mit 60,19 Millionen Euro anteilig gefördert vom Ministerium für Justiz und Gesundheit des Landes Schleswig-Holstein. Die Gesamtkosten für die baulichen Maßnahmen einschließlich der Instandsetzung der Infrastruktur und der Außenanlagen werden sich voraussichtlich auf rund 116 Millionen Euro belaufen.

Beim Rundgang durch den Rohbau (v.l.): Jan Soltau (Architekt), Kay Thullesen (Architekt), Annette Niederhoff (Kaufmännische Geschäftsführerin des ZIP), Gesundheitsministerin Prof. Dr. Kerstin von der Decken, UKSH-Vorstandsvorsitzender (CEO) Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Jens Scholz, Thomas Jansen (Architekt)



Alle am Bau Beteiligten feierten mit den Gästen das Richtfest.

Kürzere Wartezeiten für hochpräzise, roboterassistierte OP's

Das UKSH hat seinen dritten Operationsroboter vom Typ „da Vinci Xi“ am Campus Kiel in Betrieb genommen. Zusammen mit den zwei robotischen Chirurgesystemen am Campus Lübeck baut das UKSH seine Rolle als eines der führenden Zentren für minimalinvasive und roboterassistierte Chirurgie in Deutschland weiter aus. Das System ermöglicht eine weitere Verbesserung der chirurgischen Versorgung sowie der Forschungs- und Ausbildungsmöglichkeiten.

Als erster Standort in Schleswig-Holstein erhielt der Campus Kiel 2013 ein roboterassistiertes Chirurgesystem, den „da Vinci“. Seitdem ist die Zahl der roboterassistierten Eingriffe am Campus Kiel kontinuierlich gestiegen. Durch das dritte System ist eine erhebliche weitere Steigerung der Eingriffszahlen und eine Erweiterung der Eingriffsarten zu erwarten. Für die Patientinnen und Patienten dürfte sich damit die Wartezeit auf hochpräzise, roboterassistierte OPs verkürzen.

Unter dem Dach des Kurt-Semm-Zentrums wird die roboterassistierte Chirurgie seit zehn Jahren erfolgreich interdisziplinär gelebt. Neben der Allgemeinchirurgie, einschließlich Thorax- und Kinderchirurgie, der Gynäkologie und der Urologie entwickeln auch die Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie, die Orthopädie und Unfallchirurgie, die Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde sowie die Kliniken für Herz- und Gefäßchirurgie roboterassistierte OP-Verfahren.

Die roboterassistierte Chirurgie bietet Patientinnen und Patienten eine präzisere und schonendere Behandlung. Eingriffe mit dem „da Vinci“-System führen in der Regel zu einer deutlich kürzeren Genesungszeit und verringern das Risiko von Komplikationen, da die feinchirurgischen Instrumente des Roboters durch kleinste Schnitte (Schlüssellochchirurgie) in das Operationsgebiet eingebracht werden. Die Operateurin oder der Operateur steuert die Instrumente von einer separaten Konsole aus, die eine hochauflösende



Blick in den OP: Der OP-Roboter (rechts) führt die hochpräzisen Bewegungen am OP-Tisch aus, während die Chirurgin oder der Chirurg von einer der Doppelkonsolen (links) aus steuert.

3D-Sicht mit zehnfacher Vergrößerung auf das Operationsfeld bietet und feinste, zitterfreie Bewegungen der Instrumente ermöglicht. Das weitere System ist mit einer Doppelkonsole ausgestattet. So kann die Weiterbildung durch erfahrene Kolleginnen und Kollegen nach dem Fahrlehrerprinzip realisiert werden und dabei die hohe Patientensicherheit gewährleistet bleiben. Die 2020 in Zusammenarbeit mit dem „da Vinci“-Hersteller Intuitive gegründete Kurt-Semm-Akademie ist eines von nur wenigen Trainingszentren für roboterassistierte Chirurgie in Deutschland. Hier erhalten Operateurinnen, Operateure und Fachpersonal (OTA) eine fundierte Ausbildung für roboterassistierte OP-Verfahren.

Auch der Campus Lübeck verfügt über ein hochmodernes „da Vinci Xi“-System, das Teil des dortigen Exzellenzzentrums Minimal Invasive Chirurgie ist. Mit seinen beiden Standorten in Kiel und Lübeck sichert das UKSH eine exzellente chirurgische Versorgung für die Menschen in Schleswig-Holstein.

E-Cargobikes für nachhaltige Logistik

Das UKSH setzt neue E-Cargobikes in der internen Logistik an beiden Standorten ein. Mit dieser nachhaltigen Lösung möchte das UKSH seine Bemühungen im Bereich Umwelt- und Klimaschutz weiter verstärken und zugleich die Effizienz auf dem Klinikgelände steigern.

Ermöglicht wurde die Anschaffung durch eine Kooperation mit der Firma Sprotten-Werbung. Diese organisiert die Finanzierung der E-Cargobikes durch regionale Sponsoren, deren Logos auf dem

Fahrzeug sichtbar sind. Die E-Cargobikes bleiben im Besitz von Sprotten-Werbung, während die Service Stern Nord, eine Tochtergesellschaft des UKSH, das Fahrzeug betreibt.

Die neuen Lastenräder vom Typ Antric ONE bieten jeweils Platz für bis zu 2,2 Kubikmeter Ladung und können bis zu 291 Kilogramm transportieren. Mit elektrischer Unterstützung bis 25 km/h ermöglichen sie eine emissionsfreie und geräuscharme Beförderung auf dem Campus.

Gemeinsam für Nachhaltigkeit: Das neue E-Cargobike des UKSH, umrahmt von Vertreterinnen und Vertretern des UKSH, der Service Stern Nord, der Sprotten-Werbung und den engagierten Sponsoren



am Campus Kiel

und am Campus Lübeck



Wie Körpergewebe: Neuartiges Material für Forschung, Klinik und Ausbildung

Medizinische Phantome sind für die Ausbildung und Forschung unerlässlich. Unter anderem helfen sie Ärztinnen und Ärzten dabei, klinische Fertigkeiten zu trainieren oder bei der Vorbereitung komplexer Operationen. Forschenden des UKSH und der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) ist es gelungen, ein kostengünstiges Hydrogel-System zu entwickeln, das den physikalischen Eigenschaften von Körpergewebe sehr nahekommt. Das Material lässt sich zudem für Computertomografie- und Ultraschalluntersuchungen nutzen. Bislang fehlten medizinische Phantome, mit denen dies möglich war.

Die interdisziplinäre Entwicklung ging aus dem Forschungsprojekt „OP der Zukunft“ hervor, das durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung mit 3,4 Millionen Euro gefördert wurde, und wird im Rahmen von TWIN-WIN fortgeführt, für das Digitalisierungsminister Dirk Schrödter im August einen Förderbescheid über 950.000 Euro überreicht hat. Beide Projekte entstanden unter dem Lead des Kurt-Semm-Zentrums für roboterassistierte Chirurgie am UKSH, Campus Kiel, und festigen den

Ruf Schleswig-Holsteins als innovativer Standort für High-Tech-Medizin.

Im Rahmen dieser Projekte und unter der Federführung des Instituts für Materialwissenschaft gelang es einem Team der Kliniken für Strahlentherapie und für Nuklearmedizin sowie des Instituts für Informatik ein Hydrogel-System zu entwickeln, dessen Besonderheit seine ungiftige und lebensmittelbasierte Zusammensetzung aus Natriumalginat und Kokosfett ist. Hydrogele sind wasserreiche Polymere, die sich ideal für realistische Übungsphantome eignen. Durch gezielte Anpassung lassen sich die mechanischen und bildgebenden Eigenschaften individuell steuern.

Über die Verwendung für Forschungszwecke hinaus können Phantome hergestellt werden, die sich für die klinische Ausbildung in der Bildgebungsmethodik oder für die Kalibrierung von Computertomografen eignen. Auch für die OP-Planung bergen Phantome, die auf Grundlage von individuellen CT-Scans hergestellt werden, ein großes Anwendungspotential.



Prof. Dr. Frank-Andre Siebert, Klinik für Strahlentherapie des UKSH, Campus Kiel, Dr. Leonard Siebert, Institut für Materialwissenschaften der CAU, und Prof. Dr. Ulf Lützen, Klinik für Nuklearmedizin des UKSH, Campus Kiel, (v. l.) mit dem neuen Hydrogel-System.

Prof. Dr. Gunnar Cario leitet die Klinik für Kinderonkologie und -rheumatologie des UKSH am Campus Kiel und das renommierte Studienzentrum zu Leukämie im Kindes- und Jugendalter.



Studie zur drastischen Reduktion von Nebenwirkungen bei Chemotherapie bei Kindern

Der Klinik für Kinderonkologie und -rheumatologie des UKSH, Campus Kiel, mit seinem Studienzentrum zu Leukämie im Kindes- und Jugendalter unter Leitung von Prof. Dr. Gunnar Cario ist es gelungen, eine Förderung in Höhe von drei Millionen Euro von der Deutschen Krebshilfe einzuwerben: Hauptziel der neuen Studie ist zum ersten Mal, für eine relevante Zahl an Kindern mit Leukämie, die eine exzellente Prognose haben, die Chemotherapie und damit die Nebenwirkungen drastisch zu reduzieren, ohne dass die Heilungschancen dadurch beeinträchtigt werden.

Die akute lymphoblastische Leukämie (ALL), eine spezielle Form des Blutkrebses, ist die mit Abstand häufigste Krebserkrankung im Kindesalter. In Deutschland erkranken pro Jahr circa 550 bis 600 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren neu an einer ALL. Durch monatelange intensive Chemotherapie können inzwischen rund 90 Prozent der Betroffenen von der Leukämie geheilt werden. Diese Behandlung ist jedoch mit schweren, teils lebensbedrohlichen Nebenwirkungen und Spätfolgen verbunden.

Das von Kiel aus geleitete internationale ALL-BFM-Studienkonsortium (Acute Lymphoblastic Leukemia Berlin-Frankfurt-Münster), das aus über 130

Studienzentren in zehn Ländern besteht, ist seit vielen Jahren weltweit führend bei der Durchführung von klinischen Studien zur Therapieverbesserung für Kinder mit ALL. Im Vordergrund stand bisher vor allem die weitere Reduktion von Rückfällen der Erkrankung. Mit der neuen Studie soll nun der Schwerpunkt auf die Verringerung von Nebenwirkungen und Spätfolgen gelegt werden.

Das Projekt ist eingebettet in umfangreiche Forschungs- und Studienaktivitäten des Kiel Oncology Network (KON) der Medizinischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) und des Universitären Cancer Centers Schleswig-Holstein (UCCSH), dem Zusammenschluss aller onkologischen Einrichtungen des UKSH und der Universitäten in Kiel und Lübeck. Das Projekt ist zudem mit der Klinischen Forschungsgruppe „CATCH ALL – towards a cure for all adults and children with Acute Lymphoblastic Leukemia (ALL)“ verbunden, die durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird. Darin entwickelt ein interdisziplinäres Team aus Klinikerinnen und Klinikern sowie Forschenden neue Ansätze für verbesserte Präzisionstherapien für Patientinnen und Patienten mit akuter Leukämie vom Neugeborenen bis zum älteren Menschen.

Gemeinsam Gutes tun! Drei wertvolle Gutes tun!-Engagements



Gutes tun!
Freunde- und Förderverein des UKSH

Die Möglichkeiten, sich für die Stärkung unserer Universitätsmedizin zu engagieren, sind vielfältig. Gemeinsam mit vielen Mitgliedern, Spendern, Freunden und Förderern unterstützt der UKSH Freunde- und Förderverein jährlich mit mehr als 1 Mio. Euro wichtige Medizinvorhaben und Projekte. Insbesondere zweckfreie Spenden und Mitgliedsbeiträge unterstützen den UKSH Freunde- und Förderverein dabei, dort Hilfe zu leisten, wo sie zum Wohle der kleinen und großen UKSH-Patientinnen und Patienten, deren Angehörige und unserer Mitarbeitenden sowie im Bereich Wissenschaft und Forschung von großer Wichtigkeit ist. **Herzlichen Dank für diese drei wertvollen Gutes tun!-Engagements.**

Möglichkeiten für ein Engagement Ihrerseits finden Sie unten im blauen Kasten. »»»

Helpen auch Sie zum Wohle unseres höchsten Gutes: unserer Gesundheit.



Bereits mehr als 177.000 Euro Gutes tun!-Gesamtengagement

„Wir bringen euch zum Strahlen“ – weihnachtlich geschmückte Traktoren bringen Geschenke zur Kinderkrebstation



CAMPUS LÜBECK



Spendenaktions-
Film auf YouTube
„Wir bringen euch
zum Strahlen“

Organisiert vom Team rund um Mike Heth, Andre Hildebrandt und Timo Ahlers, besuchten bereits im dritten Jahr in Folge am Sonnabend, dem 14. Dezember 2024, rund 35 beleuchtete und weihnachtlich geschmückte Trecker das UKSH, Campus Lübeck.

„Wir bringen euch zum Strahlen“ ist eine besondere Spendenaktion der Landwirtinnen und Landwirte aus Stormarn und Umgebung, um kranken Kindern eine Freude zu machen. Insgesamt 90.835 Euro sind diesmal im Rahmen der Aktion für die Kinderonkologie der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Campus Lübeck gespendet worden.

In den letzten drei Jahren konnte mit dieser Aktion insgesamt eine großartige Spendensumme von mehr als 177.000 Euro zugunsten der Kinderkrebstation am UKSH, Campus Lübeck, gesammelt werden.

11.000 Euro Gutes tun!-Engagement

„Philipp läuft“ für Klinik-Clowns und Bewegungstherapie

Philipp Zahrnt, Mitarbeiter des ZiP am UKSH, sammelte mit einem selbstorganisierten Spendenlauf über 11.000 Euro für die Klinik-Clowns und die Bewegungstherapie der Kinderonkologie. Dieser Erfolg wurde durch die große Hilfsbereitschaft vieler Menschen ermöglicht und zeigt, wie gemeinsames Engagement viel Positives bewirken kann.

CAMPUS KIEL



Foto: privat



UKSH-Gutes tun!- Spendenkonto

Empfänger: UKSH WsG e. V.
IBAN: DE75 2105 0170 1400 1352 22
Ihre Angabe im Verwendungszweck Ihrer Überweisung:
FW12002, UKSH_forum

Gut zu wissen: 100 % Ihres Engagements kommen an, da die Spenden-Verwaltungskosten vom UKSH getragen werden.

uksh.de/gutestun



Große Freude bei der symbolischen Spendenübergabe im Haus C des UKSH, Campus Kiel (v.l.): Dirk Klee, Programmdirektor R.SH, Matze Schmak, Morningshow-Moderator R.SH, Prof. Dr. Gunnar Cario, Direktor der Klinik für Kinderonkologie und -rheumatologie, Campus Kiel, Prof. Dr. Thorsten Langer, Leiter der Pädiatrischen Hämatologie und Onkologie der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Campus Lübeck, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Jens Scholz, CEO des UKSH und des UKSH Freunde- und Fördervereins, Pit Horst, Leiter der Stabsstelle Fundraising des UKSH und Geschäftsführer des UKSH Freunde- und Fördervereins

200.000-Euro-Spende für krebskranke Kinder am UKSH

CAMPUSÜBERGREIFEND

Herz für kleine Heldinnen und Helden „R.SH hilft helfen“: 200.000-Euro-Spende für krebskranke Kinder am UKSH

Dirk Klee, Programmdirektor von R.SH, und Matze Schmak, Moderator der R.SH Moin-Show, haben am 20. Januar 2025 einen Spendenscheck über 200.000 Euro zugunsten der jungen Krebspatientinnen und -patienten des UKSH überreicht. Die Stiftung „R.SH hilft helfen“ hatte in Zusammenarbeit mit dem UKSH Freunde- und Förderverein ihre Weihnachtsspendenaktion den erkrankten Kindern und Jugendlichen gewidmet.

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Jens Scholz, CEO des UKSH, Prof. Dr. Gunnar Cario, Direktor der Klinik für Kinderonkologie und -rheumatologie, Campus Kiel, Prof. Dr. Thorsten Langer, Leiter der Pädiatrischen Hämatologie und Onkologie der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Campus Lübeck, und Pit Horst, Geschäftsführer des UKSH Freunde- und Fördervereins, nahmen den Scheck entgegen.

„Wir danken der ‚R.SH hilft helfen‘-Stiftung und allen Spendern für ihre großzügige Unterstützung. Die Spendensumme ermöglicht eine Stärkung

wichtiger Therapieangebote am UKSH“, sagte Prof. Scholz.

Jährlich erkranken in Schleswig-Holstein etwa 100 Kinder an Krebs. Die medizinische Versorgung wird durch Krankenversicherungen gedeckt, doch viele unterstützende Angebote wie Sport-, Bewegungs-, Kunst- oder Ergotherapie sind nur durch Spenden finanzierbar. All diese Therapien können den Genesungsprozess wesentlich unterstützen und geben Kindern und Jugendlichen Kraft für ihren Alltag.

„Die Diagnose Krebs ist ein Schock für die ganze Familie. Während unserer Spendenaktion haben wir viele Familien kennengelernt und waren beeindruckt von der Kraft der kleinen Patienten. Mit 200.000 Euro können wir nun viele Familien in Schleswig-Holstein unterstützen und wichtige Therapien im UKSH Kiel und Lübeck ermöglichen. Danke an alle Spender!“, sagte Dirk Klee.

„Mit der ‚R.SH hilft helfen‘-Stiftung haben wir einen starken Partner an unserer

Seite, der es uns ermöglicht, wichtige Gutes-tun!-Aktivitäten für unsere krebskranken Kinder zu realisieren. Die sehr gute Zusammenarbeit und Partnerschaft ist von unschätzbarem Wert. Zusätzlich zu dieser beeindruckenden Spendensumme ist die mediale Reichweite der ‚R.SH hilft helfen‘-Aktion für unser UKSH sehr wertvoll. Herzlichen Dank!“, sagte Pit Horst.

Das UKSH ist das einzige Klinikum in Schleswig-Holstein, das an Krebs erkrankte Kinder und Jugendliche behandelt. Jährlich werden an jedem Campus 300 bis 400 kinderonkologische Patienten versorgt. Die Kinderonkologie in Kiel ist führend in der Erforschung neuer Therapiekonzepte für Leukämie. In Lübeck liegt der Schwerpunkt auf der Langzeitnachsorge, um eine Versorgungslücke in der psychosozialen Betreuung zu schließen. Beide Einrichtungen sind Teil des Universitären Cancer Centers Schleswig-Holstein (UCCSH), einem Zusammenschluss aller onkologischen Einrichtungen des UKSH und der Universitäten Kiel und Lübeck.

uksh.de/gemeinsam

UKSH Gutes tun!-Film



Gutes tun!-Film auf YouTube
„Herz für kleine Heldinnen und Helden“
» youtube.com/@ukshgutestun

Gemeinsam Gutes tun!



Zweckfreie Spenden über PayPal



Jetzt Mitglied werden!
Onlineantrag ausfüllen unter
» uksh.de/gemeinsam oder
bitte den QR-Code scannen.



Gutes tun!
Freunde- und Förderverein des UKSH

© ASDF/stock.adobe.com

Wie zweckfreie Spenden und Mitgliedsbeiträge des UKSH-Vereins helfen

Ein starker Rückhalt und Wertschätzung sind für unsere UKSH-Mitarbeitenden besonders wichtig. Daher hören wir als UKSH Freunde- und Förderverein besonders gut hin, welche wichti-

gen Projekte aus Sicht unserer pflegerischen und ärztlichen Teams die Bedingungen für unsere kleinen und großen Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörige weiter verbessern.

Erfahren Sie anhand dieser Gutes tun!-Förderbeispiele, wie hilfreich gerade zweckfreie Spenden und Mitgliedsbeiträge* sind, um dem Ehrenamt am UKSH zu helfen.



„Menschlich umsorgt“

Für den fürsorglichen Einsatz unserer Grünen Damen und Herren, die mit kleinen Hilfen den Alltag erleichtern, zuhören, vorlesen und begleiten.

FÖRDERSUMME SEIT 2011
MEHR ALS
7.000 EURO



FÖRDERSUMME SEIT 2011
MEHR ALS
33.500 EURO

Sozialfond für Patientinnen und Patienten

Der Sozialfond am UKSH hilft Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörigen in schweren Lebenslagen. Gerade dann, wenn Mittel aus öffentlichen oder gesetzlichen Leistungsansprüchen ausgeschöpft sind.

uksh.de/gutestun

UKSH-Gutes tun! Herz-Aktionstag

Ein voller Erfolg war das erste, im Rahmen der „Herzwochen“, stattfindende UKSH „Herz - Gutes tun!“- INDOOR-CYCLING-Event im CITTI-Park Lübeck im November 2024. Eine gemeinsame Aktion des UKSH Gesundheitsforums, des UKSH Universitären Herzzentrums Lübeck und des UKSH Freunde- und Fördervereins. Mit großem Engagement wurden 627,3 km erradelt und eine beeindruckende Spendensumme von 3.140 Euro erzielt. Der „Herz- Charity- Gutes tun!- Partner“, Abbott Medical, erhöhte den Betrag großzügig auf 4.500 Euro. Diese Spende

wird u.a. dazu beitragen, ein therapeutisches Trainingsergometer für kardiologische Patientinnen und Patienten der Station A412 anzuschaffen, um im Rahmen einer Studie wertvolle Erkenntnisse zu gewinnen, die dazu beitragen könnten, die Hospitalisationsdauer zu verkürzen und ihre Genesung zu fördern. Ein herzliches Dankeschön an alle Teilnehmenden und Unterstützenden für diese wertvolle Hilfe!



Nachbericht und weitere Informationen zum UKSH-Gutes tun! Herz-Aktionstag unter uksh.de/gutestun oder bitte den QR-Code scannen.



Daniela Bade
31.7.24 | MFA im Institut für
Transfusionsmedizin

Nicole Niedenzu
8.12.24 | stellv. Teamleiterin Pflege im
Pflegebereich 1, Station D3.01

Gerhard Klotz
1.1. | Mitarbeiter in der Hauswirtschaft,
Service Stern Nord



Ulrike Jäkel
1.2. | Examierte Pflegeperson im
Pflegebereich 3, Station A.212



Angelika Dombrowski
1.12.24 | Mitarbeiterin im Archiv

Frauke Borchert
24.1. | Verwaltungsangestellte im Service-
büro, Dezernat Personal

Levka Witt
1.2. | Hebamme im Kreißaal (C.218 E),
Pflegebereich 5

Sonja Heinrich
1.5. | Sekretärin in der Klinik für Anästhe-
siologie und Operative Intensivmedizin



Kai Dethlefs
29.11.24 | Haushandwerker im
Immobilienprojekt

Holger Albrecht
6.12.24 | Haushandwerker im
Immobilienprojekt

Andrea Lauerwald
1.1. Sekretärin im Institut für Rettungs-
und Notfallmedizin

Birgit Seichter
10.1. | Verwaltungsangestellte in der Auf-
nahme, Dezernat Erlösmanagement

Iris Krönke
31.1. | MTLA im Wasserlabor, Institut für
Krankenhaus- und Umwelthygiene

Kurse für pflegende Angehörige und Interessierte

2. Quartal 2025

Campus Kiel

**Wie geht Pflege zu Hause –
Anleitung, Tipps und Tricks**
8.-22.5. (3x do.), jeweils 17-20 Uhr

Alle Kurse im Haus C, Treffpunkt
Informationstresen Haupteingang

Zusätzliche Termine und Angebote sind nach Anfrage und nach
Vereinbarung möglich. Die Teilnahme ist kostenlos und unabhängig
von der Krankenkassenzugehörigkeit. Weitere Informationen und

Anmeldung unter:
Patienteninformationszentrum (PIZ) | Campus Kiel: ☎ 0431 500-13821
Campus Lübeck: ☎ 0451 500-13620 | www.uksh.de/piz

Campus Lübeck

- **Wie geht Pflege zu Hause –
Anleitung, Tipps und Tricks**
8.-22.5. (3x do.), 13.-27.6. (3x fr.), jeweils 17-20 Uhr

- **Mit Altersverwirrtheit umgehen – Ein Pflegekurs
für Angehörige von Menschen mit Demenz und
Interessierte**
2.-16.4. (3x mi.), 12.-26.5. (3x mo.), 12.-26.6. (3x do.),
jeweils 17-20 Uhr

Alle Kurse im Haus V73, EG, Seminarraum 2

Außerdem wird am Campus Lübeck wieder ein El-
terncafé für Eltern von Frühgeborenen angeboten:
17.6., 9.30-11 Uhr, Haus V84 (Holzhaus hinter der
Kinderklinik)

Leonie Hannappel, stellvertretende Direktorin des Instituts für Rettungs- und Notfallmedizin (IRuN) ist die erste Europäerin, die mit dem RA Alumni Outstanding Achievement Award der Resuscitation Academy Foundation (RAF) in Seattle, USA, geehrt wird. Mit dieser Auszeichnung werden Persönlichkeiten gewürdigt, die sich in außergewöhnlichem Maße für die Verbesserung der Rettungskette und die Förderung der Wiederbelebungsversorgung eingesetzt haben.

Prof. Dr. Claudia Baldus, Professorin für Hämatologie und Onkologie an der Medizinischen Fakultät der CAU, Direktorin der Klinik für Innere Medizin II mit den Schwerpunkten Hämatologie und Onkologie, Campus Kiel, und geschäftsführende Vorsitzende des Universitären Cancer Center Schleswig-Holstein (UCCSH), erhielt den Wissenschaftspreis 2025 der Stadt Kiel. Mit dem Wissenschaftspreis ehrt die Landeshauptstadt seit 2001 Personen mit hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen.

Lea-Josephine Spory, Assistenzärztin in der Klinik für Innere Medizin II, Campus Kiel, erhielt den Förderpreis 2024 der Bruhn-Stiftung zur Förderung der medizinischen Forschung im Rahmen des ersten „Kiel Research Festivals“. Spory möchte mit ihrer Forschung die Behandlungserfolge bei Kindern und Jugendlichen mit akuter lymphoblastischer Leukämie (ALL) verbessern.

Das Kiel Oncology Network zeichnete aus:

Gerrit Hugendieck, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, Campus Kiel, erhielt den Preis in der Kategorie „Medical“ für seine Forschungsarbeit zur Rolle ADAM17-enthaltender extrazellulärer Vesikel bei der Chemotherapie-Resistenzbildung bei Ovarialkarzinomen.

Dr. Tina Daunke, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Biochemischen Institut der CAU, wurde in der Kategorie „Scientific“ für ihre Arbeit zur Rolle des Immun-Checkpoint-Regulators PD-L1 im Zusammenspiel von Tumor und Stroma bei Bauchspeicheldrüsenkrebs geehrt.

Ammelie Svea Boje, Doktorandin in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Matthias Peipp, Sektion für Antikörperbasierte Immuntherapie, Klinik für Innere Medizin II, Campus Kiel, erhielt den Preis ebenfalls in der Kategorie „Scientific“ für ihre Arbeit zum Einfluss der Antikörperarchitektur auf die Abtötung von Effektorzellen.

Der lebenswissenschaftliche Forschungsschwerpunkt Kiel Life Science (KLS) der CAU verlieh seine Wissenschaftspreise 2024:

Dr. Ana Schaan, Institut für Klinische Molekularbiologie / Institut für Experimentelle Medizin, für ihre Arbeiten zu den Auswirkungen zunehmender Industrialisierung auf das menschliche Darmmikrobiom.

Dr. Nathalie Rohmann, Institut für Diabetologie und klinische Stoffwechselforschung, für ihre Untersuchung immunologischer Aspekte, die mit Fettleibigkeit und Stoffwechselstörungen in Verbindung stehen.

Dr. Antonia Habich, Institut für Experimentelle Medizin, für ihren Wissenschafts-Comic über die Verbreitung krankheitserregender Bakterien.

Dr. Madiha Malik, Pharmazeutisches Institut, für ihre Science Slam-Beiträge zur Bedeutung der Atemluft bei der Übertragung von Infektionskrankheiten.

Prof. Dr. Matthias Peipp, Sektion für Antikörperbasierte Immuntherapie, Klinik für Innere Medizin II, Campus Kiel, für das Projekt „Verbesserte Immuntherapie gegen hämatologische und solide Tumoren durch Kombination von induzierten angeborenen T-Zellen und bispezifischen Antikörpern“.

Prof. Dr. Markus Hoffmann, Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie, Phoniatrie und Pädaudiologie, Campus Kiel, für das Projekt „Die Auswirkungen von perioperativen Antibiotika auf das Ergebnis und das Mikrobiom von Patienten, die sich einer Laryngektomie unterziehen“.

Die Universität zu Lübeck verlieh ihre akademischen Preise:

Dr. Maria Lueg, Institut für Neurogenetik, Campus Lübeck, wurde für ihre herausragende Doktorarbeit mit dem Otto-Roth-Preis in der Sektion Medizin ausgezeichnet.

Dr. phil. Léon Franzen, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie und Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie, Campus Lübeck, erhielt für seine Arbeit „Best Practice-Empfehlungen für erfolgreiche Online-Verhaltensstudien“ den Open-Science-Preis für Transparenz und Offenheit in Forschung und Lehre.

Dr. rer. nat. Sina Rhein und **Riccardo Costalunga**, beide aus dem Institut für Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie, Campus Lübeck, und **Dr. rer. nat. Julica Inderhees**, Bioanalytic Core Facility (CBBM), erhielten für ihre gemeinsame Arbeit den von der Sektion Medizin vergebenen Wissenschaftspreis der Universität zur Würdigung herausragender Publikationsleistungen.

PD Dr. Max Borsche, Klinik für Neurologie, Campus Lübeck, erhielt den Renate-Maaß-Forschungspreis.

Dr. Holger Maurer und **Stefan Westfichtel**, beide aus der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin, Campus Lübeck, wurden für ihr besonderes Engagement im Wahlfach „Notfallmedizin und Notarztwagenpraktikum“ mit dem Universitätslehrpreis für gute Hochschullehre und die Ausbildung des akademischen Nachwuchses ausgezeichnet.

Plastische Chirurgie unter neuer Leitung

Prof. Dr. Anja M. Boos ist seit 1. März neue Direktorin der Klinik für Plastische Chirurgie, Campus Lübeck. Die Position hatte zuvor Prof. Dr. Peter Mailänder inne, anschließend kommissarisch PD Dr. Felix Hagen Stang.



Prof. Dr. Anja M. Boos ist seit 1. März neue Direktorin der Klinik für Plastische Chirurgie, Campus Lübeck.

Prof. Boos war zuvor stellvertretende Klinikdirektorin und leitende Oberärztin der Klinik für Plastische Chirurgie, Hand- und Verbrennungschirurgie der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen. Sie hat an den Universitäten Freiburg und Heidelberg Medizin studiert und an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg promoviert und habilitiert.

Ihre Expertise deckt die gesamte Breite der plastischen und ästhetischen Chirurgie ab, einschließlich der Verbrennungschirurgie und Handchirurgie. Ihre

klinischen Schwerpunkte sind mikrochirurgische Rekonstruktionen nach Verletzungen und Tumorbehandlung, zum Beispiel die Rekonstruktion der Brust mit Eigengewebe, sowie rekonstruktive Verfahren beim Lymphödem. Im Fokus ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit stehen Forschungsarbeiten auf dem Gebiet des künstlichen Ersatzgewebes und der regenerativen Medizin. In ihrer neuen Position möchte sie zusammen mit ihrem Team ihren mikrochirurgischen Schwerpunkt ausbauen, die robotische Mikrochirurgie weiterentwickeln und gemeinsam mit anderen chirurgischen Fachdisziplinen die Möglichkeiten zur Wiederherstellung von Form und Funktion nach Krebs und Verletzungen erweitern.

Neuer Pressesprecher am UKSH

Henrik Horndahl hat 2003 sein Studium der Politikwissenschaften an der Fernuni Hagen abgeschlossen. Danach hat er als Redakteur, Reporter und Korrespondent für regionale und nationale Nachrichtenformate von RTL gearbeitet. Von 2011 bis 2021 war er als Redaktionsleiter von RTL Nord für die Standorte Schleswig-Holstein und Hamburg verantwortlich. Schwerpunkte seiner Arbeit waren dabei die strukturelle Weiterentwicklung des Programms und der Redaktion sowie die digitale Transformation. Zuletzt hat Henrik Horndahl in leitender Funktion die Entwicklung des Profisports im deutschsprachigen Raum für die Sportbusiness-Plattform SPOBIS begleitet und für eine Produktionsfirma längere TV- und Streaming-Formate entwickelt. Durch seine

langjährige journalistische Erfahrung ist er eng vernetzt mit regionalen und überregionalen Medienhäusern und Verlagen. Während seiner Tätigkeit bei RTL Nord hat Henrik Horndahl bereits zahlreiche Reportagen und Nachrichten über das und aus dem UKSH umgesetzt. „Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UKSH als Pressesprecher vertreten zu dürfen, ist eine Aufgabe, die mich in höchstem Maße motiviert und begeistert. Das UKSH ist unverzichtbar für die Menschen in Schleswig-Holstein und darüber hinaus ein Universitätsklinikum der europäischen Spitzenklasse. Ich möchte mit meiner Arbeit dazu beitragen, die hervorragenden Leistungen der Teams in Kiel und Lübeck sichtbar und erlebbar zu machen“, sagt Henrik Horndahl.



Henrik Horndahl ist seit 1. Januar Pressesprecher des UKSH.

Dein Foto als Briefmarke? - NordBrief macht es möglich!

Fotowettbewerb „4 Jahreszeiten, 10 Marken“ - mach mit!

Der Fotowettbewerb von NordBrief feiert eine Neuauflage unter dem Motto *4 Jahreszeiten, 10 Marken - 2* Sieger pro Wettbewerb in 5 längeren Runden. Die Gewinnerbilder werden zu einem exklusiven Briefmarkenbogen zusammengestellt, der im neuen Jahr im offenen Verkauf ist. Als Gewinner bekommst du den Briefmarkenbogen, dein siegreiches Motiv in XXL und ein Überraschungspaket. Also: Lade dein Foto hoch, stimme für Favoriten ab oder nimm an unserem Wettbewerb teil!



Alle Informationen zur Teilnahme und zum Voting findest du unter:
www.nordbrief-ostsee.de/fotowettbewerb

QR-Code scannen und teilnehmen



Deutschlandweiter Postversand für Privat- und Geschäftskunden!

300 blaue Briefkästen und mehr als **170 Verkaufsstellen** in der NordBrief Region.



Nordbrief GmbH



nordbrief_online

NordBrief 
Ihre Post in guten Händen